Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen gelten Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 258 — Dienstag, 3. November 1942 — 90. Jahrgang

Nachdenkliche britische Stimmen

Die Debatte über das gemeinsame Oberkommando enthüllt die allgemeine Nervosität

as. **Berlin**, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wenig wohl man sich in London fühlt, das zeigen die Erörterungen der englischen Presse über die Kriegslage. Die Wochenschrift „Financial News" beispielsweise meint, es scheine noch immer so, als ob die demokratischen Großmächte ihre Angriffe längst nicht mit der gleichen Präzision und der weitplanenden Konzeption vorbereiteten wie die Achsenmächte. Ähnlich kritisch ist auch der „Economist" gestimmt, der zwar glaubt, daß man zunächst einmal die weitere Entwicklung abwarten müsse, der dann aber doch hinzufügt: „Wenn das erhoffte Ergebnis während dieses Kriegsherbstes mit seinen großen Kampfhandlungen ausbleibt, dann wird das ganz bestimmt nicht ohne tiefgehende Einflüsse auf die politische Position der britischen Kriegführung bleiben." Auch die gleichseitig wieder auflebenden Auseinanderlesungen über das gemeinsame Oberkommando sind ein Zeichen für die allgemeine Unruhe und Nervosität.

Wichtige Nachschublinien der Sowjets unterbrochen

Tatsächlich hat man ja im Lager unserer Gegner auch keinerlei Anlaß, die Lage optimistisch zu betrachten. Die Situation der Sowjets im Kaukasus hat sich mit der Sperrung der für sie als Nachschublinie wichtigen ossetischen Heerstraße weiter erheblich verschlechtert, zumal deutsche Truppen auch bereits im Gebiet der grusinischen Heerstraße kämpfen, also auch die letzte Nachschublinie der Sowjets aus dem Süden über das Gebirge bedrohen. Für die Bedeutung dieser Erfolge ist es kennzeichnend, daß die Sowjets selbst dem Ausland gegenüber ihre Niederlagen mit dem Hinweis darauf zu entschuldigen suchen, daß uns von Norden her weit mehr Straßen für unseren Nachschub zur Verfügung ständen als den sowjetischen Truppen für den Nachschub von Süden her, da sich dieser ganze Nachschub auf der ossetischen, oder auf der grusinischen Heerstraße vollziehen muß.

Neuer japanischer Durchbruch auf Guadalcanar

Ein Blick nach dem Stillen Ozean ist für unsere Gegner nicht trostreicher. Auf Guadalcanar gelang den japanischen Truppen nach harten Kämpfen ein neuer Durchbruch. Immer noch fürchtet man, daß es bei dem Versuch der Japaner, die Nachschublinien der Amerikaner nach den Salomonen zu durchbrechen, zu einem neuen Seegefecht kommen könnte. Dazu muß man in Washington zur Kenntnis nehmen, daß die Japaner gar nicht daran denken, nun die Hände in den Schoß zu legen. „Wir werden weitere Offensiven unternehmen, um den Sieg zu erringen" erklärte der japanische Ministerpräsident Toto bei der Einweihung des neuen Ministeriums für Großostasien. Die Demokraten in den USA. zittern, daß nur nicht noch heute irgendein schwerer Schlag auf die USA. herabsaust. Tritt keine wesentliche Änderung der Lage ein, dann, so meint man in Washington, werden sich die Verluste der Demokraten als der regierenden Partei in den heutigen Wahlen in mäßigen Grenzen halten, im anderen Falle aber fürchtet man erhebliche Verluste hinnehmen zu müssen. Die Art der Lagebetrachtung ist kennzeichnend für die USA.

Jede Seereise ein „Drama"

Die allergrößte Sorge aber machen den Anglo-Amerikanern doch die großen Erfolge unserer U-Boote. Selbst der britische Innenminister Morrison muß jetzt, wenn auch widerwillig, die schwere Bedrohung zugeben, die der U-Boot-Krieg für die Versorgung Englands mit Rohstoffen, Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln bedeutet. Da sich die jüngsten schweren Schiffsverluste auf dem Atlantik nicht länger verheimlichen lassen, hat Morrison sich eine Erklärung ausdenken müssen, mit der er diese Verluste seinen Landsleuten gegenüber entschuldigt. In über 2½ Millionen Quadratmeilen Wasserfläche, so klagt Morrison, müsse allein im Atlantik der Kampf gegen die Unterseeboote ausgetragen werden und über eine Viertelmillion englischer Seeleute sei auf den Kampf- und Geleitschiffen ständig im Dienst. Sogar von einem „Drama" spricht Morrison, von einem „gewaltigen Kampf", der sich bei jeder Seereise abspiele. 600 britische Kriegs- und Hilfsschiffe müßten in einem fort unterwegs sein, um wenigstens ein Minimum an Nachschub nach England durchzubringen.

Afrika das „Nachschubkreuz" der Alliierten

Die Presse der verschiedenen Länder kommentiert diese Erfolge ausführlich und bespricht die Möglichkeiten der gemeinsamen Kriegführung der Mächte des Dreierpaktes. Diese Zusammenarbeit beschränke sich keineswegs auf das Auftauchen japanischer U-Boote im Atlantik, wie die Operationen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans beweisen. „Lavoro fascista" folgert daraus, daß sich ein gemeinsames Netz aus Stahl um den afrikanischen Erdteil lege, dem der Gegner besondere Bedeutung beimesse. Zur Bedeutung Afrikas für die Alliierten aber liefert gerade in diesem Augenblick die große amerikanische Zeitschrift „Time" einen sehr beachtenswerten Beitrag, wenn sie Afrika als das Nachschubkreuz der Alliierten bezeichnet. Kommels tapfere Kämpfer, so sagt sie, bedrohen die Landbrücke zwischen Afrika und dem Mittleren Osten und die japanischen und deutschen U-Boote gefährden den Wasserweg außerhalb an der afrikanischen Küste nach Eritrea, dem Suezkanal, Iran und der Sowjetunion. Das amerikanische Blatt geht dann weiter auf die Möglichkeiten afrikanischer Lieferungen ein. Alles was Afrika liefern kann, so sagt die „Time", ist lokbar. Belgisch-Kongo und Rhodesien sind die Hauptquellen der Welt für Wolfram, das zur Härtung des Stahls gebraucht wird. Mangan, das ebenfalls für die Stahlproduktion notwendig ist, kommt von der Goldküste und aus Südafrika. Zinn aus Nigeria. Diamanten aus den jagenbaten Bergwerken Transvaals. Gummi aus Liberia. Kupfer vom Kongo. Das sind Worte, die die Erfolge unserer U-Boote an der afrikanischen Küste sehr nachdrücklich unterstreichen und die erneut erkennen lassen, welche Rolle Afrika in den anglo-amerikanischen Kriegsplänen spielt.

Niederschmetternder Eindruck in London

Vigo, 3. Nov. (Funkmeldung.) **Das Erscheinen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans hat in England derart alarmierend gewirkt, daß darüber fast das Interesse an dem Großangriff in Ägypten und an den Operationen um Stalingrad in den Hintergrund getreten ist. In London befürchtet man, wie Berichte von dort besagen, daß durch eine enge Zusammenarbeit der bereits im Indischen Ozean tätigen japanischen U-Boote mit den deutschen U-Booten der für die Durchführung militärischer Aktionen in Ägypten und im Nahen Osten entscheidende wichtige Kriegsmaterialnachschub ernstlich gefährdet wird. Das angesichts der ungünstigen Wetterverhältnisse besonders eindrucksvolle Oktober-Ergebnis des Kampfes der deutschen U-Boote gegen die englisch-amerikanische Transportflotte hat im Zusammenhang mit dem jüngsten schweren Schlag gegen den nach England heimkehrenden Geleitzug westlich der Kanarischen Inseln einen niederschmetternden Eindruck auf die britische Bevölkerung gemacht. Churchill hat, wie weiter gemeldet wird, in einer Geheimkonferenz mit Bergarbeiter-Abordnungen sehr ernst über die Kriegslage gesprochen, wodurch er natürlich auch eine Steigerung der Leistungen erreichen wollte. Der Widerhall seiner Ausführungen hat durch die neuerlichen Schiffsverluste einen besonders schwarzen Hintergrund erhalten.**

Der Raum als Waffe

Von Wulf Siewert

Große Seemächte haben immer eine entsprechend große Raumauffassung. Ihr Hauptkampfmittel gegen den Feind ist die Einkreisung und die Blockade, d. h. die Abschnürung von der übrigen Welt. Sie hat besonders die britische Seemacht ihre Gegner durch die Blockade von der Welt abgeschlossen und mit Hilfe von Bundesgenossen auf dem Lande isoliert. Der Raum wurde als Waffe gegen den Feind eingesetzt. Die großräumigere Auffassung siegte immer in der Geschichte über die kleinräumige. Auch im amerikanischen Bürgerkrieg organisierten die Nordstaaten den Raum gegen die Südstaaten und umklammerten sie von See und zu Lande so vollkommen, daß sie allmählich erschöpft wurden. Sie nannten das „Anakonda-Taktik".

Im Weltkrieg konnte England seine größere Seemacht und sein erdumspannendes Bündnissystem wiederum zur Abschnürung Deutschlands einsetzen. Die Mittelmächte waren tatsächlich eingekreist. Selbst von der See war Deutschland (bis auf die Ostsee) abgeschnitten, denn nur das sogenannte „Kalte Dreieck" in der Nordsee stand zu seiner Verfügung. Die flandrische Küste konnte von der deutschen Seekriegsleitung nicht genügend genutzt werden, weil der Kanal versperrt blieb. So mußte auch der U-Bootkrieg damals aus der engen Nordsee heraus um Schottland herumgeführt werden. Die Mittelmächte wurden in ihrer Raumenge erdrückt. Die Weite des beherrschten Raumes mit der Nutzung der großen Rohstoffquellen ermöglichte den Alliierten damals nicht zum wenigsten die siegreiche Beendigung des Krieges.

Aber heute wollte England dieselben Methoden anwenden. Aber das nationalsozialistische Deutschland hat aus den Erfahrungen des ersten Weltkrieges gelernt. Der Führer hat von vornherein den britischen Absichten entgegen gearbeitet, denn er wußte, daß wir diesmal nicht abwarten durften, bis der Gegner uns isolierte und den Raum entriß. Die Raumweite mußte zu unseren Gunsten eingesetzt werden. Bereits im Frieden konnten wir unsere Versorgungsgebiete nach Südeuropa erweitern, womit wir unsere Ernährungsgrundlagen sicherstellten. Damit hatten wir die britische Absicht, uns von Osten und Südosten zu umfassen, vereitelt. Sagte doch schon der englische Offizier, Commander Edwards, in seinem 1939 erschienenen Buch „Uneasy Oceans", daß die britische Flotte an jenem Tage kampflos geschlagen wäre, an dem Deutschland Osteuropa besetze.

Um britische Brückenköpfe und Stützpunkte zu zerstören, um England Raum zu entreißen und den Achsenmächten Raum zu gewinnen, erfolgte der deutsche Sprung nach Norwegen, der Vorstoß über Dünkirchen zur Atlantikküste, nach Süden gegen Jugoslawien, Griechenland und Nordafrika. Auch die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus im Osten bedeutet nicht nur die Niederwerfung des letzten kontinentalen Verbündeten Englands, sondern auch die Gewinnung weiteren Raumes, der nach dort wichtige Rohstoffe und Nahrungsmittel einbringt. Die Achse beherrscht heute fast ganz Europa, ein Riesengebiet im Osten, fast alle europäischen Küsten, und sie besitzt Operationsbasen in günstigster Lage zu Vorstößen in den Atlantik, in die Barents-See, in das Mittelmeer und ins Schwarze Meer. Die Achse versteht es ausgezeichnet, diese Raumweite zu nutzen und die strategischen Dispositionen des Gegners über den Haufen zu werfen. Dazu kommt noch die räumlich ausgedehnteste strategische Konzeption des Führers: der Dreierpakt! Das

Kein USA-Schiff mehr bei den Salomon-Inseln

Nordaustralische Städte wirkungsvoll bombardiert — USA.-Luftstützpunkt Port Vila (Neue Hebriden) erstmalig angegriffen

Berlin, 2. Nov. Die schweren Kämpfe auf Guadalcanar dauerten auch am 31. 10. und 1. 11. ohne Unterbrechung an. Die amerikanischen Truppen suchen um jeden Preis ihre Stellung auf der Insel zu behaupten, müssen sich jedoch kämpfend immer weiter auf die Ostspitze der Insel zurückziehen. Die Japaner erzielten am 31. 10. einen neuen Durchbruch, der durch Einsatz von Panzern verbreitert wurde. Die amerikanischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind nach wie vor schwer.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift ständig in die Landkämpfe ein. Sturzkampf- und Schlachtflieger greifen die amerikanischen Stellungen laufend an. Die Brücke zwischen der Insel Florida und dem Hafen von Tulagi, wo die Amerikaner sich augenblicklich noch verteidigen, wurde am 1. 11. durch Bombenvolltreffer zerstört. Ein amerikanischer Versuch, den auf Guadalcanar abgeschnittenen Truppen durch Transportflugzeuge Nachschub zuzuführen, scheiterte. Von vier Transportflugzeugen, die mit Jagdschutz flogen, wurden drei unweit des Flugplatzes Henderson Field zum Absturz gebracht, das vierte zur Notlandung hinter den japanischen Stellungen gezwungen. Drei der amerikanischen Jäger wurden abgeschossen.

Im Seegebiet der Salomon-Inseln kam es weder am 31. 10. noch am 1. 11. zu Kampfhandlungen. Weit und breit ist kein amerikanisches Kriegsschiff mehr zu sehen.

Stärkere Verbände der japanischen Marine-Luftwaffe führten am 31. 10. Einflüge nach Nordaustralien durch. Die australischen Hafenstädte Townsville, Cooktown und Port Darwin wurden wirkungsvoll bombardiert, ausgedehnte Brände, insbesondere im Lagerhausviertel von Townsville und in den Ölagern von Port Darwin zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben.

Der amerikanische Luftstützpunkt Port Vila auf den Neuen Hebriden wurde erstmalig durch japanische Bombenflugzeuge angegriffen. Etwa 180 Seemeilen von Port Vila entfernt wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

„Zwängserziehung oder Deportation der deutschen Jugend"

Ein interessantes Eingeständnis des New Yorker Nachrichtendienstes

Berlin, 2. Nov. Vom New Yorker Nachrichtendienst wurde die nachstehende vielsagende Meldung verbreitet:

„Zu den Fragen, die in den USA. viel besprochen werden, gehört u. a. auch die Frage der Zwangserziehung der deutschen Jugend nach dem Kriege. Man prüft, ob überhaupt eine Möglichkeit besteht, die deutsche Jugend zwangsauszusiehen; denn wenn dies nicht gelänge, bliebe als die andere Möglichkeit nur die Deportation und Unschädlichmachung dieser Jugend übrig."

Bei der gegenwärtigen Kriegslage unserer Feinde muß man schon allein die Aufstellung von Nachrichtenspielen und -plänen als hellen Wahnsinn bezeichnen. Ihre Publikation ist nur als Ablenkungsmanöver erklärbar. Die breite Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten soll damit über die wahre kritische Situation getäuscht werden; sie soll durch die Aufstellung gerade solcher Nachkriegsziele nicht auf den Gedanken kommen, als ginge irgend etwas schief. Wie schon die Veröffentlichung des Juden Kaufmann über die Sterilisation des deutschen Volkes, so sind auch diese vom New Yorker Nachrichtendienst verbreiteten Nachkriegspläne nur dazu geeignet, dem deutschen Volke die wahren Kriegsziele vor Augen zu führen, die man auf der anderen Seite auf seine Fahnen geschrieben hat, und ihm den abgründigen Haß aufzuzeigen, den man dort für uns hegt. Jedenfalls wissen wir diese Offenheit zu schätzen.

Ebenso aufschlußreich für die plutokratischen Kriegsziele sind die Reden, die der Labourgewaltige Greenwood und der Renegat Smuts in einer Versammlung der Zionistischen Vereinigung in London hielten, die zur Feier des 25. Jahrestages der Balfour-Erklärung einberufen worden war. „Sie dürfen nicht enttäuscht sein", so erklärte Greenwood hinzu, „wenn die Erfüllung dieses Versprechens nicht über Nacht eintritt. Lassen Sie es sich ein Trost sein, zu wissen, daß in den nächsten 25 Jahren Ihre Hoffnung in Erfüllung gehen und das jüdische Volk seinen berechtigten Platz im Leben der Welt einnehmen wird."

Der Oberste Rabbi Dr. J. H. Hertz mauschelte darauf, er hoffe, daß das Versprechen seines Busenfreundes Churchill, daß „am Tage des Sieges die Leiden des Judentums nicht vergessen würden", nicht „nur ein Versprechen" sei. Der frühere Erste Sekretär der Regierung in Palästina, Sir Wyndham Deedes, bezeichnete die Erklärung großmäulig als „einen Akt der Wiedergutmachung für unzählige Unrechte, die den Juden durch die Christen zugefügt wurden."

Der sogenannte südafrikanische Premierminister Smuts verdeutete sich vor seinen Geldgebern und krähte: „Die versprochene nationale Heimat der Juden muß im wahrsten Sinne des Wortes durchgeführt werden, und ich glaube, daß die Lage nach dem Krieg dem Judentum weiteren Auftrieb geben wird."

Vernichtung der arischen Völker, besonders des Deutschen und der Triumph des Judentums, das sind also die Ziele, für die die judenbörigen „Demokratien" kämpfen. Die Antwort wird ihnen die deutsche Wehrmacht erteilen, mit Schlägen, daß ihnen darüber Hören und Sehen vergehen wird.

4000. Luftsieg des Mölders-Geschwaders

Berlin, 2. Nov. Das Jagdgeschwader Mölders errang in diesen Tagen seinen 4000. Luftsieg. Unter Führung seines Kommodore, Eichenlaubträger Major Nordmann, hat das Geschwader seine ruhmreiche Tradition fortgesetzt. Erzogen im Geist des unvergeßlichen Oberst Mölders, erkämpften die bewährten Jagdflieger des Geschwaders ihre stolzen Erfolge. Der 4000. Abschuß wurde von einem Oberfeldwebel an der Ostfront errungen.

Reichsmarschall Hermann Göring hat dem Jagdgeschwader, dessen Leistungen einmalig sind, nachstehendes Glückwunschschreiben übermittelt:

„Mir wurde gemeldet, daß das Geschwader nach weiteren 1000 Abschüssen feindlicher Flugzeuge die stolze Zahl von 4000 Luftsiegen erkämpft hat. Den tapferen Jagdgruppen, die eingedenk ihrer ruhmreichen Tradition diese beispielhaften Erfolge errangen, spreche ich dankbar mit besonderer Freude meine volle Anerkennung für die bisher einzigartige Leistung aus."

tapiere und kampfstarke Japan kämpft in Ostasien und im Pazifik mit bewundernswertem Erfolg. Die Raumweite des pazifischen Kriegsschauplatzes zwingt die Demokratien zu immer neuer Verstärkung ihrer dortigen Kräfte. Ihre Verluste sind ungeheuer. Die ganzen Anlagen in China, die reichen Rohstoffgebiete Südostasiens und Burmas sind verloren, die Verteidigungszone Indiens in Japanischer Hand. Singapur eine japanische Seefestung. Die Japaner stehen in einer glänzenden Stellung: die ihnen, wenn die Zeit reif ist, den Angriff gegen Australien, Indien oder Alaska anbietet. Indien ist in Gärung und Aufruhr, die Araber erwarten Hilfe durch die Achse, die Bolschewisten kämpfen mit dem Rücken an der Wand.

Die Raumweite wird heute das Verhängnis des Britischen Weltreiches, das so viel Seewege und Gebiete nicht mehr gleichzeitig verteidigen kann. Aus der inneren Linie heraus greifen die Achsenmächte an, auf der äußeren Linie muß England seine Verstärkungen in monatelanger Fahrt um das Kap herum verschieben, um die Stellungen im Nahen Osten, in Indien und Australien zu halten, oder durch das Eismeer Moskau zu unterstützen. Auf allen Wegen aber lauern deutsche U-Boote, die an der Kraft Britanniens zehren. Die Folge sind die Abtretung britischer Stützpunkte an die USA., die beginnende Auflösung des Empire und das Abdrehen immer größerer Teile in den Einfluß der USA. Mit jedem Tag wächst daher die Raumweite Deutschland als Waffe zu. Raum und Zeit werden bei der Entscheidung dieses Krieges von höchster Bedeutung sein.

Wieder 30 Prozent mehr

Stolzes Ergebnis des 2. Opfersonntags

Berlin, 2. Nov. **Der am 11. Oktober durchgeführte 2. Opfersonntag hatte ein vorläufiges Sammelergebnis von 42 249 540,23 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 32 271 831,72 RM. erbrachte, ist also eine Zunahme von 9 977 708,51 RM. das sind 30,92 Prozent mehr, zu verzeichnen.**

Mit diesem stolzen Ergebnis bestätigt das deutsche Volk in der Heimat erneut das Wort, das der Führer anläßlich der Eröffnung des Kriegs-WHW. 1942/43 sprach:

„Deutscher Soldat, Du kannst beruhigt sein, hinter Dir steht eine Heimat, die Dich niemals im Stich lassen wird."

Neuer Groß-Erfolg unserer U-Boote

Geleitzug zwischen USA. und England nahezu aufgerieben — 16 Schiffe mit 94 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Südwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten.

Kampfflugzeugverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Don-Front führte der Feind Übersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Oskufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südwestwärts des Ilmen-Sees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpftem Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Wolgalauf und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen.

In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Ägypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegengegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten ungünstigen Wetters Fühlung mit einem von Amerika nach England fahrenden mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94 000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die noch den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

Sowjet-Direktoren verhaftet

Fortschreitende Lockerung der Arbeits-Disziplin

as. **Berlin**, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die wiederholten Ermahnungen und Appelle der amtlichen Moskauer Stellen, Disziplin zu wahren und die Produktion zu steigern, werden jetzt in sehr bemerkenswerter Weise durch eine Meldung des amtlichen sowjetischen Nachrichtenbüros ergänzt. Danach sind nämlich eine ganze Reihe von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke verhaftet und verurteilt worden, weil sie gegen Disziplinlosigkeiten der Arbeiter, vor allem gegenüber den Arbeitern, die nicht zur Arbeit erschienen, gar nicht oder nicht mit der genügenden Energie vorgingen. Man dürfe, so heißt es in der Meldung, keinerlei Nachgiebigkeit gegenüber Deserteuren und Faulpelzen zeigen. Danach scheint es also um die Arbeits-Disziplin der Sowjetunion nicht gerade zum besten bestellt zu sein, zumal schon vor kurzem sehr lebhaft über Mißstände in den sowjetischen Kohlengruben geklagt wurde. Inwieweit dabei das Verhalten der Arbeiter heute schon auf eine unzulängliche Versorgung von Lebensmitteln zurückzuführen ist, muß dahingestellt bleiben.

Jedenfalls klingen diese Nachrichten etwas anders, als die Artikel, die jetzt schon in der sowjetischen Presse zum 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution erscheinen. In einem dieser Artikel versichert beispielsweise der berüchtigte Agitator Hubelmann, der als Führer der Gottlosenbewegung bekannt ist, „wir sind überzeugt, daß wir den Krieg gewinnen werden". Eine Behauptung, die gerade in dem Augenblick, in dem die Sowjets mit fünftägiger Verspätung selbst den Verlust Naltschiks eingestehen und in dem sie weitere Niederlagen hinnehmen müssen, besonders schön und überzeugend klingt.

Bedeutung der 5000 Einwohner zählenden Stadt Alagir

Beim Vorstoß auf dieses, westlich des Terek liegende Rayonzentrum mußten Dutzende Gebirgsflüsse überwunden werden

Berlin, 2. Nov. Der am 24. Oktober begonnene Angriff der deutschen und rumänischen Truppen im Raum westlich des Terek führte schon in seinem bisherigen Verlauf zu eindrucksvollen Erfolgen. Nach dem Fall von Naltschik am 28. Oktober stürmten deutsche Heeresverbände, wie das OKW. mitteilt, am 1. November die Stadt Alagir. Das bei diesem neuen Stoß durchschrittene Gelände stellte die Angriffstruppen oft vor schwer zu nehmende Hindernisse. Zahlreiche Gebirgsflüsse und -bäche durchschneiden das fruchtbare Land. Die tiefen Schluchten des zeitweiligen Araudon, des Lekten, Uruh, Tschikola, Durdur, Sadon und der übrigen zahllosen Gebirgsbäche waren jedesmal hart umkämpft. Sie boten den Bolschewisten ohne einen einzigen Spatenstich günstigste Verteidigungsstellungen. Unter dem Schutz der Nahkampfflieger konnten unsere Grenadiere und Pioniere alle diese Wasserläufe überwinden. Wenn keine Stege oder Furtstücke vorhanden waren, watteten unsere Soldaten durch das brusttiefe milchige Gletscherwasser, faßten den Feind in der Flanke und warfen ihn in scharfem Zupacken Abschnitt für Abschnitt zurück.

Alagier, mit etwa 5000 Einwohnern, Rayonzentrum in der autonomen Republik Nordosseticn, liegt etwa 50 Kilometer westlich Ordschonikidze am Endpunkt der Stichbahn zur großen Eisenbahnlinie Rostow — Grosny. Obwohl das sehr fruchtbare Obst- und Gartenbaugebiet der Umgebung eine gewerbliche Nutzung lohnend machen müßte, zeigt das Städtchen das Bild einer gewaltsamen Industrialisierung. Einige kleinere Werke der Rüstungsindustrie, eine Munitionsfabrik, eine chemische Fabrik und ein Aluminiumwerk sind die wichtigsten Betriebe, neben denen einige Sägewerke und das Lebensmittelgewerbe nur örtliche Bedeutung haben. Südlich von Alagir in Misur wurde die Gebäude einer ehemaligen Festung, welche im Jahre 1850 als Stützpunkt gegen die Bergvölker erbaut wurde, zu Fabrikgebäuden umgewandelt, in denen Silber, Blei und Zinkerze verarbeitet werden. Reiche Bleivorkommen finden sich auch bei Sadon und in Buron. Die Inbesitznahme von Alagir gewinnt an strategischer Bedeutung durch die Unterbrechung der alten, 230 Kilometer langen ossetischen Heerstraße, die im Zentralkaukasus den einzig brauchbaren Übergang über das Gebirgsmassiv darstellt. Alle anderen Pässe gehen kaum über Saumwegscharakter hinaus und führen auch im Sommer über Schnee- und Gletscherfelder. Von Alagir aus verläuft diese Paßstraße den Ardon aufwärts über zahlreiche Brücken durch tiefe Schluchten mit heißen Schwefel- und Mineralquellen zum Mamisonpaß. Von dieser mit nahezu 3000 Meter

(Weltbild-Gliese.)

höchsten Erhebung steigt die Straße in vielen Windungen nach Kutausi ab, um dann weiter nach Poti und Batum zu verlaufen. Von Alagir aus besteht auch eine Querverbindung zur grusinischen Heerstraße, die von Ordschonikidse aus den Dikkaukasus überwindet.

Der Wirtschaftsverkehr über den Kaukasus hat sich in der Hauptsache auf Eisenbahnen, Küstenstraßen und Schiffahrt erstreckt; denn sowohl die ossetische als auch die grusinische Heerstraße sind trotz eifriger Ausbesserungsarbeiten nicht zu allen Jahreszeiten schneefrei. Bedeutungsvoll wurden sie erst mit Beginn des deutschen Angriffs gegen den Kaukasus, da sie die einzigen großen Durchgangsstraßen darstellten, auf denen die im Raum Naltschik—Ordschonikidze—Grosny kämpfenden Bolschewisten mit Nachschub versehen werden konnten.

Wieder Britenbomben auf ein Feldlazarett

Rom, 2. Nov. Am Morgen des 31. Oktober unternahmen britische Luftstreitkräfte in erneuter Verletzung aller internationalen Rechte einen Bomben- und MG.-Feuerangriff aus geringer Höhe auf ein italienisches Feldlazarett im mittleren Frontabschnitt in Afrika, obwohl das Lazarett weit hinter den Kampflinien lag und deutlich die Zeichen des Roten Kreuzes trug. Zwei verwundete Soldaten wurden getötet, drei Soldaten, die gerade in Behandlung waren, wurden verletzt. Das Operationszelt eines anderen Feldlazaretts wurde ebenfalls durch einen britischen Luftangriff vernichtet.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

In Zeitschriften gelesen

Einen interessanten Versuch unternimmt in der immer hochwertigen Zweimonatsschrift „Das Werk des Künstlers" (Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Heft 3/4) Hermann Beenken. Er stellt in guten Wiedergaben das „Panorama von Taormina in der deutschen Landschaftsmalerei vor 1850" dar, um zu zeigen, wie sich derselbe Gegenstand in den Augen der verschiedenen Maler wandelt. Er kommt dabei nicht bloß zu demselben Resultat, das einst schon Ludwig Richter fand, als vier Maler dieselbe Kaskade des Anio auf einem Felsvorsprung wiedergaben. „In der Stimmung, in Farbe, im Charakter der Contur war bei jedem etwas anderes hineingekommen, eine leise Umwandlung zu spüren. Ich merkte, daß unsere Augenpaare wohl das gleiche gesehen, aber das Gesehene in eines jeden Inneren je nach seiner Individualität sich umgestaltet hatte." Noch ein anderes Ergebnis springt überzeugend in die Augen. Etwa bis zum Jahre 1800 machen die Werke von motivischer Gleichheit oder Verwandtschaft vielfach eine formale Abwandlung durch. Der Gestalt- und Bildtypus wandelt sich so folgerichtig, daß man auch bei nicht datierten Werken oft die Entstehungszeit ablesen kann. Aber nur bei einem der besprochenen und im Bilde gezeigten Gemälde von Taormina läßt sich noch etwas Ähnliches feststellen. Während man heute bei Reisen seine Kamera mitnimmt, die Eindrücke einer Reise festzuhalten, mußte man früher interessante Anblicke eigenhändig zeichnen oder sie zeichnen lassen. Als Goethe 1787 Sizilien bereiste, nahm er den etwa gleichaltrigen Christoph Heinrich Kniep (1748—1825) mit, „zu zeichnen, wie diese Tage geschehen". Eine Frucht solchen Auftrags war auch ein Blatt in Sepia „Taormina". Es knüpft noch als einziges der besprochenen Bilder an das Überkommene an. Es ist noch in den allgemeinen Eigenschaften der Barockmalerei gestaltet, also eine „ideale Landschaft" mit einem auf Taormina spezialisierten Hintergrund. Alle übrigen Bilder aber — es sind Werke von Schinkel, Dillis, Johann Christian Reinhart, Schnorr von Carolsfeld, Karl Rottmann und Ferdinand Waldmüller sind anknüpfungslos gesehen und gestaltet. Immer subjektiver werden seit 1800 die Bilder. Es gibt keinen „Stil" mehr; denn Stil ist überpersönlich gültige Formung, die aus dem Glauben eines Gemeinschaftsbewußtseins entspringt. Die etwa um 1830 bis 1840 entstandenen Bilder Rottmanns und Waldmüllers sind bei all ihrem Realismus und Streben nach „Objektivität" eben doch voller Vorauslegungen und daher völlig subjektiv. Die Seelenhaltung war nicht mehr die der Gemeinschaft, sondern die des Einzelnen. Man sah nicht mehr den großen Zusammenhang, etwa die „kosmische" Natur der Niederländer oder des Barock oder Goethes, sondern nur das Vielfältige und Vielspältige. Man sah nicht mehr gestaltend, sondern aufsammelnd. Das Auge der Malerei wurde mehr und mehr photographisches Objektiv. — Das August/September-Heft der Zeitschrift „Kunst dem Volk" (Herausgegeben von Professor Heinrich Hoffmann, Wien) ist ganz der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 gewidmet. Ein zweiter Teil wird im kommenden Hefte folgen. Das Heft zeigt wieder die bekannten Vorzüge der Zeitschrift. Eine echte Popularität, die es sich nirgends leicht macht oder Billiges vorsetzt. Treffliche Mitarbeiter, darunter die bekanntesten Wiener Kunstgelehrten, unterrichten über das Wesentliche, erstaunlich gute Farbdrucke bringen — bei dem billigen Preise besonders bewunderungswert — eine fein und kenntnisreich getroffene Auswahl der in München ausgestellten Werke. Das Heft wird getreu der Absicht des Unternehmens für das Heute. Drum wird in jeder Nummer das Werk eines der Lebenden dargestellt. Aber auch dem Alten und Älteren wird mit Lust und seinem Gefühle nachgegangen und jedes Heft ist ein Genuß, weil es sich vom akademischen Detail ebenso fernhält wie von dem verschwommenen Kunstgeständel. — In einer demnächst erscheinenden Schrift „Das Wort Deutsch" beschäftigt sich Eugen Lerch mit dem Ursprung und der Geschichte dieses Wortes bis auf Goethe. In einem Aufsatz in Heft 1/2 der Zeitschrift „Die Welt als Geschichte" (Kohlhammer Verlag, Stuttgart) behandelt er den Ursprung des Wortes und kommt zu dem Resultat, daß die Geburtsstunde des Wortes das Jahr 786 sei. „Seine vorgeburtliche Existenz ist uns verborgen; wir wissen nicht, ob es von den Gelehrten oder vom Volke geschaffen worden ist, und so können wir auch nicht ergründen, ob es von vornherein lateinisch oder vorher deutsch existiert habe, ob es von vornherein die enge Bedeutung von theodiskus („germanisch-volkssprachlich") gehabt habe oder welche andere Bedeutung es vor 786 gehabt haben könnte."

Dr. Heinrich Reichert

* **Hat der Mensch Zeitsinn?** Ohne Uhr den Ablauf einer Stunde abschätzen, ist nicht so einfach. Die meisten Menschen pflegen bei diesem Versuch arg danebenzugreifen. Wobei praktische Versuche ergeben haben, daß die meisten Menschen die vorgeschriebene Zeitspanne zu kurz schätzen, wenige dagegen zu lang. Daraus ergibt sich, daß der „Zeitsinn", die Fähigkeit, die Dauer irgendwelcher Vorgänge oder Zeiten abzuschätzen oder ohne Zuhilfenahme der Uhr oder anderer Hilfsmittel bestimmte Zeitangaben zu machen, beim Menschen sehr schwach entwickelt ist. Tiere haben dem gegenüber einen weit stärker ausgeprägten Zeitsinn. Wenn man zum Beispiel einer Amsel längere Zeit hindurch täglich um die gleiche Zeit Futter auf das Fensterbrett streut und dies eines Tages unterläßt, dann kann man sicher sein, daß der Vogel zur bestimmten Zeit vor dem Fenster sitzt und energisch mit dem Schnabel an die Scheibe klopft, weil das „Frühstück" noch nicht da ist. Der Zeitinstinkt läßt sich schon bei den wirbellosen Tieren nachweisen. Interessante Versuche hat man mit Bienen durchgeführt. Sie lassen sich ausgezeichnet auf Zeit dressieren, wobei alle Umwelteinflüsse ausgeschaltet werden. Dabei kommen auf einen Zeitraum von 24 Stunden höchstens Fehler von 5—10 Minuten vor. Ebenso haben Versuche mit Schmetterlingen zu guten Erfolgen geführt, auch sie „schätzen" die Zeit sehr richtig. Eine unbewußte Zeitschätzung läßt sich beim Menschen im Säuglingsalter beobachten. Das Kleinkind kennt zunächst mit fast uhrenartiger Genauigkeit die Zeiten seiner Nahrungsaufnahme. Jede Mutter weiß, daß ein Säugling früh am Morgen ein zuverlässiger „Wecker" ist, der sich fast auf die Minute meldet. Allerdings spielt hier auch das Hungergefühl eine Rolle. Ähnlich aber lernen Säuglinge ganz genau die Zeiten abschätzen, an denen sie hochgenommen, gebadet werden usw. Die Wissenschaft ist heute zu dem Ergebnis gekommen, daß der Zeitsinn mit der Zunahme der Intelligenz abnimmt. Der Beweis dafür scheint die Feststellung zu sein, daß bei ausgesprochenen Intelligenzstörungen eines Menschen der Zeitsinn um so stärker entwickelt ist.

* **Maria und Elisabeth.** Sicher ist es schon öfter vorgekommen, daß eine Schauspielerin die Maria Stuart und später ihre große Nebenbuhlerin, die Königin Elisabeth, gespielt hat. Aber es ist bestimmt eine Seltenheit, daß eine Darstellerin zur gleichen Zeit beide Rollen in Schillers Trauerspiel verkörpert. Das ist augenblicklich bei der Bochumer Schauspielerin Eleonore Fein (ehemals Wiesbaden) der Fall. Sie spielt auf der Bühne der Gauhauptstadt Bochum die Königin Elisabeth und im benachbarten Dortmund, wo sie früher tätig war, als Gast die Maria Stuart.

„Die weiße Dame"

Uraufführung eines Schreyvoglschen Stückes in Wien

Im literarischen Nachlaß von Hermann Bahr fand der Wiener Theaterkorrespondent des „W. T.", Friedrich Schreyvogl, der sich durch eine Reihe von epischen und dramatischen Dichtungen, zuletzt durch seine vielgespielte Komödie „Die Auge Wienerin" einen geachteten Namen erworben hat, einen Entwurf zu einem Lustspiel „Die weiße Dame". Mit bewundernswerter Einfühlung und Phantasie ist Schreyvogl ein heiteres Bühnenwerk zu danken, das mit seinen scheinbar kriminalistischen Verwicklungen im Grunde nichts anderes anstrebt, als mit dem Senkblei der Erfahrung und dichterischer Weisheit in seelische Tiefen des Menschlichen, Allzumenschlichen zu tauchen. Es geht um einen berühmten Diamanten, der zwar nicht gestohlen ist, aber aus fiskalischen Gründen nicht über die Schweizer Grenze gebracht werden soll. Die Handlung spielt, wie man wissen muß, in Wien im Frühjahr 1920, zu einer Zeit, da für österreichische Parlamente die Steuergesetzgebung im Vordergrund des Interesses stand. Zuletzt erweist sich der berühmte Diamant wie seine Besitzerin, in der man vier Akte lang eine brasilianische Prinzessin vermutete, als unecht. Soweit die Illusion notwendig ist, um Menschen glücklich zu machen, bleibt sie aufrecht erhalten. Die interessanteste Figur des mit lockerer Hand gefügten Spiels ist ein Bezirtshauptmann, der seine Pflichten als Beamter mit sowjet Takt und bezwingendem Charme erfüllt, daß er in jedem Höflichkeitswettbewerb den ersten Preis davontrüge. Kein anderer als Paul Hörbiger konnte diesen Menschen in seiner seltenen Mischung von List und Güte so eindringlich gestalten. Schon um dieser Figur willen muß das neue Werk Schreyvogls, das auch Raoul Aslan, Alma Seidler und Maria Holst dankbare Aufgaben zuwies, willkommen geheißen werden. (Regie: Philipp Zeska.) Ein großer Erfolg für den Autor und seine Helfer. Die Uraufführung fand im Wiener Akademie-Theater statt.

Dr. Julius A. Fiach

Links: Stadtbesichtigung mit der Straßenbahn. Arbeitsmänner, die im Kriegseinsatz im Osten stehen, besichtigen eine Stadt. (PK.-Aufnahme: RAD.-Kriegsberichter Juras. Weltbild.) — Mitte: Abgeschossener sowjetischer Panzer im Zentrum Stalingrads. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Heine. Weltbild.) — Rechts: In Erdstellungen wartet unsere Infanterie, bis Artillerie und Stukas die sowjetischen Stellungen im Traktorenwerk Stalingrad sturmreif geschossen haben. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Bauer-Altvater. Wb.)

Enzo Grossi im Atlantikstützpunkt eingelaufen

Begeisterten Empfang für den italienischen U-Boot-Helden

DNB. **Bei der Kriegsmarine,** Ott. 1942. (PK.) „Heute läuft Grossi ein!" Es gibt seit den frühen Morgenstunden kein anderes Gespräche-Thema in der Atlantikbasis der italienischen U-Boote. Gestern noch war es das Geheimnis einiger weniger, der engsten Mitarbeiter des Führers der italienischen U-Boote im Atlantik. Jetzt dürfen es die Besatzungen der übrigen Boote wissen, die Männer der Werft, die deutschen Soldaten, die in engster Waffenbrüderschaft hier nun schon über zwei Jahre lang mit den italienischen Kameraden zusammenstehen. Sie alle warten seit dem Tage der Bekanntgabe des neuesten Sieges Enzo Grossis, des ersten Ritterkreuzträgers und Trägers der Goldenen Tapferkeitsmedaille der italienischen U-Boote, auf seine Wiederkehr. Und heute soll er nun kommen.

Seit den frühen Morgenstunden wird an der Pier, an der „Barbarigo" anlegen wird, emsig gearbeitet. Schon wehen über den Hallen und Hangars die Kriegsflaggen der Achsenmächte und dicht an der Kaimauer erhebt sich hinter einer niedrigen Tribüne die wuchtige Darstellung eines übergroßen, grau gestrichenen U-Boot-Turmes, überragt von einem hochragenden Gerüst, an dem die italienische Bandiera und unter ihr die Wimpel der von Kapitän z. S. Grossi versenkten Schiffe, vorweg der amerikanischen Schlachtschiffe vom Typ „Maryland" und des „Mississippi" flattern.

Aber es ist nicht so sehr dieser äußere Rahmen, der den festlichen Charakter des Empfangs unterstreicht. Vielmehr sind es die Menschen selbst, die als dichtes Spalier die Pier umsäumen, dort neben dem Führer der italienischen U-Boote im Atlantik, Konteradmiral Pollacchini, hohe Offiziere der italienischen und deutschen Wehrmacht, darunter mehrere Admirale und Generale, der Botschafter Italiens in Berlin, Alfieri, und der Botschafter in Paris, Buti, dann Vertreter der faschistischen Partei und der NSDAP., die Offiziere der italienischen und deutschen Marine, die Besatzungen der zur Zeit in der Basis liegenden Einheiten und endlich die italienischen Werftarbeiter, die die eisernen Gerüste der Kräne und die Dächer der Hangars erklettert haben. Das militärische Bild des Empfangs runden Ehrenkompanien und ein deutscher Wehrmachtmusikzug ab. Wie immer, wenn ein U-Boot von Fernfahrt zurückkehrt, steht man auch wieder deutsche und italienische Mädchen, die mit großen bunten Herbststräußen die Seefahrer erwarten. Über der ganzen Pier liegt eine begeisterte Stimmung über Grossis Rückkehr, die auch trotz des Regens und der Eintönigkeit des Hafenbildes an diesem späten Oktobertag nicht beeinträchtigt werden kann.

Unentwegt versuchen die Augen der Wartenden das ewige Grau der weiten Wasserfläche zu durchdringen, bis sich endlich kurz nach 11 Uhr der schlanke, dunkle Leib des U-Bootes in der Ferne abzeichnet. Schnell nähert sich das Boot dem Anlegeplatz. Jetzt ist schon drüben der Kommandant mit weißer Mütze auf der Brücke zu erkennen, er leitet selbst das Anlegemanöver und grüßt dazwischen ab und zu lächelnd herüber. Die Kameraden an Land brechen in begeisterte Zurufe aus, das Musikkorps spielt die deutschen und die italienischen Nationalhymnen, während die Wurfleinen schon herüberfliegen und schnell die starken Taue fest um die Eisenpoller geschlungen werden.

„Barbarigo" hat nach langer und erfolgreicher Feindfahrt den Stützpunkt erreicht. Über die Stellig begibt sich jetzt der Führer der italienischen U-Boote im Atlantik an Bord und begrüßt herzlichst den Kommandanten, der ihm soeben sein Boot zurückgemeldet hat. Auf dem Vorschiff spricht der Admiral zu den Männern, die in ihren grauen Bordjäckchen vor ihm stehen, mit bärtigen Gesichtern, aus denen die Augen stolz und glücklich über Erfolg und Heimkehr leuchten. Sie haben es verdient, das Lob, das ihnen ihr Admiral ausspricht, und die hohen Ehrungen und Auszeichnungen, die ihrem Kommandanten während der Fahrt zuteil wurden, gelten ebenso für die Gesamtheit der Bootsbesatzung. In diesem Sinne wird „Barbarigo" wieder auslaufen, um den Feind auf dem weiten Meer weitere wuchtige Schläge auszuteilen. Die Worte des Admirals klingen aus in begeisterte Evviva-Rufe für den König und den Duce und in Heilrufe auf den Führer.

Und endlich, endlich kommen die Kameraden am Pier dazu, ihre Männer zu begrüßen. Blumensträuße, nicht ohne den traditionell dazugehörenden Kuß von zarten Lippen, werden mit herzlichem Lachen überreicht, Blumen fliegen zu den Männern an Bord, die damit zurückwinken.

Jeder findet immer neue bekannte Gesichter, die ersten und wichtigsten Neuigkeiten werden ausgetauscht, herüber und hinüber fliegen in der unbeschwerten südländischen Fröhlichkeit die Begrüßungen, bis endlich der Kommandant Erlaubnis gibt, daß die Männer über die Stellig herauskommen dürfen. Und da erlebt man Szenen stürmischer Herzlichkeit zwischen Männern, denen das rauhe Kriegshandwerk seine harten Linien ins Gesicht schrieb, die sich aber jetzt, nach oft viele Monate währender Trennung, wie Kinder um den Hals fallen. Und immer wieder weisen die „Barbarigo"-Männer hinüber und hinauf zu dem Sehrohr ihres Bootes, von dem der große, blutrote Wimpel flattert mit der weißen Silhouette der versenkten „Mississippi". Der kleinere Wimpel darunter zeigt den Abschuß eines feindlichen Bombers an, den das Boot wenige Tage vor der Schlachtschiffversenkung zum Absturz brachte.

Kapitän z. S. Grossi muß immer wieder seine neuen Rangabzeichen, die ihm seine Männer sofort nach der Beförderung zum Kapitän zur See an Bord aus Messinghlech anfertigten, bewundern lassen. Neben vielen italienischen Auszeichnungen trägt er das Eiserne Kreuz beider Klassen und — am Nachmittag wird der Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, persönlich kommen, um dem tapferen Kommandanten das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Raeder zu überreichen.

Es ist ein großer Tag für den italienischen Atlantikstützpunkt, ein stolzer Tag, aber noch mehr zeigt er wieder einmal die unerschütterliche Verbundenheit der Achsenmächte. Die Freude über den Erfolg des „Barbarigo" ist gleich stark bei italienischen wie bei deutschen Soldaten, das zeigt sich immer wieder an diesem Tag, wo auch immer italienische und deutsche Kameraden zusammentreffen. Die U-Bootfahrer beider Nationen kennen die Härte des Seekriegs, sie wissen aber auch, daß sie ihn gewinnen werden! Und das ist der Grundton aller Begeisterung, die hier heute herrscht. Er ist Zuversicht und Einsatzbereitschaft, in wenigen Worten zusammengefaßt in dem Wahlspruch Enzo Grossis, den er am Turm seines Bootes führt: „Wer den Tod fürchtet, ist nicht würdig zu leben!"

Kriegsberichter Will Beisstein.

Der deutsche Vergeltungsschlag gegen Canterbury

Starke Brände und heftige Explosionen

DNB. . . . 2. Nov. (PK.) Das war ein eindrucksstarkes Bild. Die leichten Kampfflugzeuge waren in Reihen hintereinander auf dem großen Feldflugplatz unterhalb der Kanalküste angerollt. Unter den Leibern der schnittigen Flugzeuge sah man die mittleren und schweren Bomben, die am heutigen Wochenende den Engländern einen Denkzettel für ihre Angriffe auf die deutsche und die italienische Zivilbevölkerung geben sollten. Zur festgesetzten Zeit waren die zum Begleitschutz angeforderten Jäger über dem Platz, und dann startete Welle auf Welle mit Kurs auf England.

„Dicht flogen wir über den Kanal", erzählt Oblin. Sch. „Es war ein ausgezeichnetes Wetter für unseren Einsatz. Rechts und links waren unsere pfeilschnellen Jäger, die uns gegen jede Überraschung sicherten. Einige Flakgrüße wurden uns von der englischen Küste entgegengeschickt. Dann waren wir, über Zäune, Hecken und Bäume springend, schon auf der Insel. Canterbury war das Ziel. Die Stadt war mit einem Gürtel aus Sperrballonen geschützt. Aber das imponierte uns wenig. Sie waren bei der Sicht klar auszumachen. Wir suchten uns unseren Weg durch die Sperrballone. In niedrigster Höhe über den befohlenen Zielen fliegend, wurden die Bomben ausgeklinkt. Dann sahen wir unter uns nur noch Rauchwolken gegen den Himmel stehen und Brände ausbrechen.

Die weiteren Wellen sahen die Wirkung der von ihren Vorgängern abgeworfenen Bomben weit besser. Auch wir — sagte der Oberleutnant. — hatten die Sperrballone sofort entdeckt. Wir zogen kurz hoch und setzten uns über diese Dinger. Dann sahen wir unter uns die Explosionswolken und zahlreichen Brände. Die Kameraden, die wenige Minuten vor uns ihre Bombenlast abgeworfen hatten, hatten gute Arbeit geleistet. Ein junger Unteroffizier, der mit der letzten Welle anflog, berichtet von vielen Zerstörungen, die die besten im Ziel liegenden Bomben seiner Vorgänger angerichtet hatten. Wir ließen uns durch das Abwehrfeuer der englischen Flak keine Sekunde aus der Ruhe bringen. Und noch einmal rauschen unsere Flugzeuge über die tödlich erschrockene Stadt hinweg und schlugen ihr schwere Wunden.

Wie ein Sturmwind war dieser Tagesangriff über die englische Insel hinweggebraust. Diesem Ansturm waren weder die englische Flak noch die englischen Jäger gewachsen. Die englische Bevölkerung hat einen harten und südländern Schlag empfangen. Dieser Vergeltungsangriff wurde ausgeführt von leichten Kampfflugzeugen, die fast täglich über der englischen Insel erscheinen und über deren Taten der Wehrmachtbericht wiederholt berichten konnte.

Kriegsberichter Oskar Peter Brandt.

*

Nach einer von „Nya Dagligt Allehanda" gebrachten Meldung aus Canterbury sind die englische Heimwehr, die Arbeiter und andere Zivilisten seit Sonntag damit beschäftigt, die Straßen Canterburys von den Trümmern zu säubern und die Ruinen der Häuser nach Vermißten zu durchsuchen. Dabei wurde festgestellt, daß eine deutsche Bombe nur einige Meter von einer Kantine des Frauenhilfskorps entfernt niedergefallen war, die am Freitag von Frau Roosevelt besucht worden war. Hilfsabteilungen haben 24 Stunden lang gearbeitet, um den in Notlage geratenen zu helfen. Auch aus den benachbarten Städten wurden Hilfsmannschaften herangeholt.

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büsing
24. Fortsetzung

In Tedes Augen wuchs ein großes Staunen auf: „Hier auf Hooge?"

„Ja. Und schon sehr bald. Diese verfluchte Geschichte soll für alle Zeit ein Ende haben."

Tedes Verwirrung wuchs, seine Lippen zitterten leicht: „Das verstehe ich nicht . . .", sagte er leise.

Petersen nahm die Veränderung wahr, die mit Tede vor sich ging. Sollte diese Nachricht ihn wirklich so erschüttern? Vielleicht tat man ihm doch unrecht, richtig hilflos stand er in diesem Augenblick da.

Aber dann tauchte die beschämende Szene, die er vor ein paar Tagen im „Goldenen Anker" miterlebt hatte, wieder vor Petersen auf, sein Mund wurde hart:

„Eigentlich braucht es dich doch nicht zu wundern, daß alles so gekommen ist."

Tede nickte ein paarmal vor sich hin, seine Augen liefen ins Leere: „Nein — es wundert mich auch nicht mehr. Ich wünsche ihr viel Glück."

Ein wenig schwerfällig schritt er zum Boot zurück, und langsam ruderte er nach der „Cap Horn" hinüber.

Petersen sah ihm nach, wieder hatte er das Gefühl, daß man diesem jungen Seemann irgendwie unrecht tat — aber er wischte diese Gedanken fort und wandte sich mit zusammengepreßtem Munde ab. Es war besser, daß die Geschichte so ein Ende nahm. Andergast würde jetzt nicht mehr schreiben, und Maike brauchte ja nichts von diesem Besuch zu erfahren. Das würde sie nur von neuem beunruhigen.

Boll und Sohn erwarteten Tede in großer Unruhe.

„Er macht ein merkwürdiges Gesicht", flüsterte Uwe. „Ich glaube, ich verdrücke mich nach unten."

„Feigling!" zischte der Alte nur, doch sehr wohl war ihm auch nicht. Aber alles ging gut. Scheinbar ganz ruhig stieg Tede an Bord.

„Nun, können wir jetzt Kurs auf Norderriff nehmen?" fragte Boll sanft.

Tedes Beherrschung brach zusammen: „Warum fahrt ihr denn noch nicht, verdammt nochmal! Dampf in die Maschine, daß der Kahn von dieser verfluchten Insel wegkommt! Und morgen früh werden wir tauchen, ganz gleich, was für Wetter ist!"

Boll atmete auf, und wohl noch nie in seinem Leben gab er den Befehl zur Abfahrt mit solcher Erleichterung an seinen Sohn weiter. Was Petersen zu Tede gesagt hatte, interessierte ihn weniger. Fest stand jedenfalls, daß das Kapitel Maike geschlossen war, und daß man selber wieder einmal ein mächtiges Schwein gehabt hatte.

32. Kapitel

Die „Mitternacht" hatte schlechte Fangergebnisse, man bereitete sich auf eine lange Fahrt vor. Die Stimmung an Bord war dementsprechend, doch soviel Streit gab es nicht mehr. Gerd Lüderop war ruhiger, er hatte sich damit abgefunden, daß Maike für Norderriff verloren war. Aber Tede Andergast bekam sie auch nicht, und das war die Hauptsache. Zum andern war ihm das Kommando jetzt sicher. Die Petersen wollte es im Frühjahr an ihn abgeben.

Für Tede Andergast nahm niemand mehr Partei, er war für alle erledigt, nachdem er es zweimal abgelehnt hatte, mit ihnen zu fahren und für den erkrankten Larsen einzutreten. Man verstand das nicht. Sobald es sich um die Gemeinschaftsarbeit auf der „Mitternacht" handelte, hatte jeder persönliche Streit zu schweigen.

Runge Andergast hatte natürlich keine guten Tage an Bord. Man ließ es ihn von allen Seiten fühlen, wie sehr Tede sie alle enttäuscht hatte. Der Alte sagte nie etwas dazu. Er schwieg einfach und tat verbissen seine Arbeit. Doch allmählich umfing ihn wieder die Düsternis, manchmal stand er die ganze Nacht an Bord und starrte in das dunkle Meer, als ob er auf irgend etwas wartete. Und manchmal führte er Selbstgespräche, über die man die Köpfe schüttelte.

„So langsam dreht er nun ganz durch", meinte Lüderop.

„Kürzlich murmelte es mal, daß die Aufklärung des Totschlages vom Meer selber kommen würde", sagte Hansen.

„Er hat wohl das zweite Gesicht", sagte ein Dritter.

„Sowas soll's ja geben. Meine Großmutter."

„Laß deine Großmutter in Frieden, Hansen. Erstens kennen wir die Geschichte, daß sie den Tod deines Großvaters vorausah, und zum anderen glauben wir doch nicht daran."

„Es geschehen manchmal merkwürdige Dinge."

Die „Mitternacht" schaukelte leise, im Logis war Schweigen. Irgendwo schrie die Sirene eines Schiffes, ein großer Postdampfer mußte es sein. Gewiß, es geschahen viele merkwürdige Dinge auf dem Meer. Mancher Logger war schon verschwunden und Wrackstücke wurden an ganz fernen Küsten an Land gespült. Man wußte nie, was es vorhatte, das Meer. Irgendwie schien es immer auf dem Sprung zu sein, auch, wenn die Dünung noch so leise war.

33. Kapitel

Immer noch gutes Wetter. Boll stellte es mit Vergnügen fest, als er seinen Kopf in der Frühe in die Luft steckte. Er schöpfte sich einen Eimer Wasser aus dem Meer und wusch sich prustend, soweit er hinkam, denn von seinem Wollsweater trennte er sich nur in dringendsten Fällen. Anschließend warf er Uwe aus der Koje, und nun konnte das Abenteuer beginnen.

Tede war auch früh aufgestanden, ein dumpfer Schmerz saß ihm im Kopf, aber er wollte nichts davon wissen. Andresen hatte bei ihm geschlafen, und als sie durch das Dorf schritten, sperrten die Frauen die Augen auf. Tede lachte höhnisch dazu. Mochten sie staunen und klatschen, ihn ging das nichts mehr an. Er würde tauchen, soviel und solange es ihm paßte, und auf den Erlaubnisschein würde er pfeifen. Die Reisegruppe saß in Hulum weit weg und sie freute sich, wenn sie ihren Kontorbock warmhalten konnte.

Kröger Kück wurde wachgetrommelt. Ein paar Schnäpse hoben die Lebensgeister und dämpften den Schmerz im Hinterkopf. Es wehte eine ganz leise Brise, das Meer kräuselte sich unter dem Wind, aber der Himmel war vollkommen klar. Der schwarze Stein der Insel glänzte, und die Möwen saßen ruhig auf den Klippen. Sie warteten wohl auf den nächsten Schlachttag, da flog ihnen das Fressen so zu.

Bolls Betriebsamkeit schlug Räder, als er die beiden kommen sah. Er schrie ein Dutzend Befehle in den Maschinenraum hinunter, und die Kolben begannen zu klappern.

„Wir werden es den Fischen schon zeigen!" brüllte er. „Verdammt nochmal, ich hätte selber Lust, hinunterzugehen."

Tede sah ihn kurz an: „Hast wohl schon wieder Angst, daß du beschummelt werden könntest."

„Was du immer denkst, Tede! Mein Gott, ich freue mich bloß, daß es endlich soweit ist."

Die Fahrt ging los. Die Insel wurde umschifft, vor der Nordspitze machte man halt. Leuchtturmwärter Kruse kam nach draußen und winkte.

„Was soll denn nun passieren?"

„Tede will auf den Meeresboden ein paar Gänseblümchen für deine Trude pflücken!" schrie Boll zurück.

Kruse sah, wie Tede seine Taucherrüstung anlegte: „Du bist wohl verrückt, Junge. Das Tauchen vor Norderriff ist streng verboten!"

„Für alte Weiber vielleicht! Aber nicht für mich!"

„Nach doch keinen Unsinn! Ole Petersen wird dich anzeigen!"

„Das würde mich nicht wundern."

„Bringe du ihn doch zur Vernunft, Boll!"

Der Kapitän grinste: „Hast du schon mal gehört, daß man einen Andergast zur Vernunft bringen kann?"

„Auch dich wird man anzeigen!"

„So, meinst du das? Und wenn wir der Regierung einen kleinen Goldschatz heben, was denn?"

Kruse vermochte im ersten Augenblick nichts zu erwidern, aber die Besatzung der „Cap Horn" kümmerte sich nicht mehr um ihn. Sie wandte ihre ganze Aufmerksamkeit jetzt Tede zu und half ihm beim Anlegen des Taucheranzuges. Man verschnürte die Schuhe mit den Bleisohlen und zuletzt wurde der schwere Messinghelm übergestülpt.

Das Abenteuer konnte beginnen. An einer eisernen Leiter, die man steuerbord von der „Cap Horn" befestigt hatte, begann Tede schwerfällig den Abstieg. Boll paßte auf, daß sich Luftschlauch, Signalleine und Halteltrosse nicht verwickelten. Andresen und Uwe pumpten.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Der Altmeister der Tropenmedizin

Zum 85. Geburtstag von Professor Dr. Rocht

Der Altmeister der deutschen Tropenmedizin und Gründer des weltbekannten Tropeninstituts in Hamburg, Professor Dr. Bernhard Rocht, begeht am Mittwoch in Wiesbaden, Blumenstraße 8, seinen 85. Geburtstag. Er ist Inhaber der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft und des Adler-Schildes des Deutschen Reiches. 1857 in Landeshut geboren, von 1876—1880 auf der damaligen Pepiniere, der heutigen „Militärärztlichen Akademie" zu Berlin ausgebildet, wechselt der junge Unterarzt Dr. Rocht 1883 von der Armee zur Kaiserlichen Marine über, lernt die Weite der Welt in Ostasien und der Südsee kennen, bewährt sich, wird als eine Auszeichnung 1887—1890 zum Hygienischen Institut der Universität Berlin, von Robert Koch begründet, kommandiert, arbeitet begeistert am Aufstieg der Bakteriologie mit und erhält Oktober 1892 die große Aufgabe, die zu seines Lebens Wende wird: Er soll die Bekämpfung der gerade im Hamburger Hafen ausgebrochenen Cholera-Seuche organisieren und leiten, der 35jährige Marinestabsarzt Bernhard Rocht.

(Photo: Weltbild)

Was er dafür auf die Beine stellt, wirkt mustergültig, so daß es nach Erlöschen der Cholera als sanitäre Überwachung des dortigen Seeverkehrs beibehalten werden soll; unter seiner Leitung versteht sich. Rocht nimmt an und wird am 1. April 1893 der erste Hafenarzt der Hansestadt Hamburg. Als solcher lernt er, mehr noch als vordem, die tropischen Krankheiten kennen, die so manchen Seemann, so manchen Pflanzer, Kaufmann, Ingenieur draußen in den heißen Zonen befallen, die Tropenkrankheiten. Er erfaßt ihre Bedeutung, ihre Eigenart und die Notwendigkeit, sie an einem Zentralpunkt studieren zu müssen, um sie überwinden zu können. Diesen Zentralpunkt will der Hafenarzt Bernhard Rocht schaffen und — schafft ihn auch, nach jahrelangen Mühen: Am 1. Oktober 1900 wird das „Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten" zu Hamburg eingeweiht.

Mit dessen Gründung und dessen Leitung während der folgenden drei Jahrzehnte hat sich der Name Bernhard Rocht — auch ohne seine Studienreisen durch vier Erdteile — für alle Zeit in der Geschichte der medizinischen Wissenschaften ein Denkmal gesetzt. Ja, die Entwicklung der Tropenmedizin überhaupt ist eng verknüpft mit der seines „Hamburger Tropen-Instituts" und ohne dem kaum denkbar. Das soll zu Ehren unseres Jubilars durch eine besondere Huldigung zum Ausdruck kommen, die der Großdeutsche Rundfunk veranstalten wird: Er bringt am 4. Nov. im Abendprogramm die Reichssendung: „Forschung bezwingt den Tropentod". Neben Professor Rocht, der selbst in der Sendung aus seinem Leben erzählt, wird ein Telephongespräch zwischen Professor Mühlens, dem jetzigen Direktor des Hamburger Tropen-Instituts, und Professor Mansthaler vom Deutschen Kriegslazarett im fernen Saloniki einen Eindruck davon vermitteln, wie der Arzt unsere Soldaten vor Tropenseuchen schützt; und endlich wird Professor Hauer (Berlin), bekannt geworden als Militärarzt im afrikanischen Feldzug unseres Leitow-Vorbeck, von der ärztlichen Arbeit im Schwarzen Erdteil plaudern.

Daß aber mit diesen und anderen Männern die deutsche Tropenmedizin an der Spitze der Weltrangliste ihresgleichen marschiert, das dankt sie nicht zum letzten Professor Bernhard Rocht, der heute unserer Meister-Tradition gemäß mit Recht als ihr Altmeister gefeiert wird.

O. G.

Gauleiter e. h. Krebs spricht

Am heutigen Dienstag um 20 Uhr spricht in einer Großkundgebung der NSDAP. im Paulinenschlößchen Gauleiter e. h. Regierungspräsident Pg. Hans Krebs, der alte Kampfgefährte des Führers, zur Bevölkerung unserer Stadt.

Wiesbadener erscheint in Massen!

Vergeude keine Energie, nutze sie!

Aufruf an alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. und Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, richtet an alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände folgenden Aufruf:

„Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat das ganze deutsche Volk aufgefordert, mit Kohle, Gas und Elektrizität sparsam umzugehen, damit die so ersparten Energiemengen aller Art für die ständige Verbesserung der Rüstung unserer Soldaten zur Verfügung stehen und der siegreichen Beendigung des Krieges dienen. Ich weiß, daß die Leiter und Gefolgschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände wie bei jedem Einsatz für das Gemeinwohl in der Erfüllung auch dieser kriegswichtigen Aufgabe vorbildlich sein werden. Deshalb erwarte ich, daß sich die Leiter der Gemeinden und Gemeindeverbände mit allen Kräften persönlich dafür einsetzen, daß innerhalb ihres Einflußbereiches jeder vermeidbare Verbrauch an Elektrizität, Gas und Kohle unterbleibt und der unvermeidbare Verbrauch auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird. Mehr als je ist dabei der bewährte Grundsatz jeder ordentlichen Verwaltung anzuwenden, daß der größte Erfolg mit möglich geringem Aufwand erreicht werden muß. Jede Glühlampe, jeder Motor, jeder elektrische Heizkörper und alle anderen Strom- und Gasgeräte verbrauchen Kohlen und Kräfte, die anderwärts für Front und Heimat nützlich eingesetzt werden könnten. Denkt daran, wie wichtig die Strom- und Gaseinsparnisse besonders in der Zeit der stärksten Tagesbelastung der Werke ist, die jedes Elektrizitäts- und Gaswerk bekannt gibt!

Niemand erwartet von uns einen Verzicht auf den wirklich notwendigen Energieverbrauch. Wenn die Leiter und Gefolgschaften der gemeindlichen Dienststellen, Anstalten und Betriebe ihren Licht- und Wärmeaufwand und ihren gesamten Strom- und Gasverbrauch gewissenhaft selbst überwachen sowie aufmerksam jede Verschwendung von Elektrizität, Gas und Kohle vermeiden und ihr überall entgegentreten, so verwirklichen sie die vernünftige Forderung: Vergeude keine Energie — nutze sie!"

Kolonialer Nachmittag

„Afrika als Rohstoffquelle Europas!"

Über dieses Thema sprach in einem vom Kreisverband Wiesbaden des Reichskolonialbundes am Sonntag im Luftschutzhaus veranstalteten Kolonialen Nachmittag der Kreisverbandsleiter Pg. C. Feldmann, ein alter Afrikaner. Der Ortsverbandsleiter Pg. Faßig eröffnete diese erste Winterveranstaltung mit einem Gedenken an die Gefallenen. In seinen Begrüßungsworten führte er aus, der zahlreiche Besuch sei der überzeugendste Beweis dafür, daß der koloniale Gedanke in unserer Vaterstadt fest Wurzel geschlagen habe. Angehörige der HJ. und des BDM. sprachen ein Gedicht von H. H. Lemmel: „Ich rufe von Urwald und Steppe her", in dem sie das Gelöbnis ablegen, nicht zu ruhen im Kampfe für das Recht.

In seinem Vortrage belenchtete Pg. Feldmann zunächst an Hand einer Karte Afrikas die Stützpunktbedürfnisse unserer Gegner an der afrikanischen Küste. Er würdigte die Taten unserer Wehrmacht, die uns ein großes fruchtbares Gebiet erschlossen haben. Der koloniale Raum liefert pflanzliche Fette, Öl, Kautschuk, Mineralien verschiedener Art, auch Gold und Diamanten, Wolle und Baumwolle, Felle, aber auch Genußmittel wie Kaffee, Tee, Bananen. In drei Jahrzehnten hat Deutschland als Kolonialmacht unter Führung des Reiches Vorbildliches geleistet, während die Angelsachsen die Kolonien haben in Verfall geraten lassen. In drei Serien von Lichtbildern sah man dann den Reichtum von Kamerun und Ostafrika, sah die Eingeborenen bei ihrer Arbeit und ihren Festen, das Leben der Kolonisten, die Ernte der kolonialen Erzeugnisse, das üppige Wachstum der Tee-, Kaffee- und andern Pflanzen, den Reichtum an Tieren usw. Mitglieder der Kreiskapelle hatten die Veranstaltung durch Musikvorträge verschönt. Pg. Faßig sprach dem Redner für seine aufschlußreichen Ausführungen und allen Mitwirkenden herzlichen Dank aus.

J.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

3. November 1913: Josef Schad

An diesem Tage endete das wechselvolle Leben eines Mannes, der sich erst drei Jahre zuvor, damals 73jährig, als Geometer der Stadt Wiesbaden, zur Ruhe gesetzt hatte. Gebürtiger Wiener, hatte sich Schad als österreichischer Offizier im Feldzug 1849 besonders ausgezeichnet, stand zuletzt in Mainz in Garnison, das ja bis 1866 eine österreichische Besatzung hatte und nahm 1866 seinen Abschied. Josef Schad war als Freund Koler-Belas sicher schon vor dieser Zeit des öfteren in unsere Stadt gekommen, und mehrere Jahre später, 1871, trat er dann bei der Wiesbadener Regierung als Geometer ein. Zuerst hauptsächlich im nassauischen Konsolidationswesen für den Regierungsbezirk Wiesbaden tätig, übernahm ihn später die Stadt; er führte die Neukanalisation Wiesbadens durch. Er liegt auf dem Südfriedhof begraben. (Nach Albert Herrmanns „Gräberbuch".)

— **Unfälle.** Am Dernschen Gelände rutschte eine Frau aus und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — In der Parkstraße verlor eine jugendliche Radfahrerin das Gleichgewicht und erlitt beim Sturz blutende Hand- und Knieverletzungen. — In einem Hause am Bismarckring stürzte eine Frau von der Leiter; sie klagte über innere Schmerzen.

Die Leistungsprobe

Herbst-Stenographenprüfung der Industrie- und Handelskammer

Die Herbst-Stenographenprüfung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden wurde am Sonntag in den Räumen der Städtischen Höheren Handelslehranstalt abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich insgesamt 68 Teilnehmer. Abgenommen wurde einmal die Stenotypistenprüfung für Anfänger, die bestimmungsgemäß von den Bürogehilfen zur Ergänzung der Kaufmannsgehilfenprüfung nachträglich abgelegt werden muß. Diese Prüfung umfaßt eine Kurzschrift-Geschwindigkeitsprobe in der Silbenzahl 120 je Minute, eine Schnellschreibprobe auf der Maschine, die formgerechte Gestaltung eines Schriftstücks und eine mündliche Prüfung über Maschinenkunde. Im Gegensatz zu dieser Anfängerprüfung umfaßt die eigentliche Stenotypistenprüfung eine Kurzschrift-Geschwindigkeitsprobe mit zwei Anlagen von je fünf Minuten Dauer nach Wahl des Prüflings in den Geschwindigkeiten 150, 180, 200 Silben und mehr, eine Schnellschreibprobe auf der Maschine mit mindestens 180 Reinanschlägen, die formgerechte Gestaltung eines Schriftstücks und eine Prüfung über Maschinenkunde. Abgesehen von diesen Stenotypisten-Prüfungen, die eine Verbindung zwischen der Prüfung in Stenographie und Maschinenschreiben darstellen, wurden auch noch Kurzschriftprüfungen für Anfänger und für Fortgeschrittene abgehalten. Prüfungen in Maschinenschreiben allein wurden bei dieser Prüfung nicht abgenommen. Bei all diesen Prüfungen muß der Prüfling nicht nur seine Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben unter Beweis stellen, er muß auch die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung beherrschen.

Grundsätzlich darf zu dem stenographischen Prüfungswesen bemerkt werden, daß die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden seit Ende des Weltkrieges 1914/18 auf diesem Gebiet führend tätig ist. Sie unterhielt Prüfungsämter in Wiesbaden und Höchst a. M. und förderte schon damals in einer Arbeitsgemeinschaft mit einer größeren Zahl von Industrie- und Handelskammern die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des stenographischen Prüfungswesens. Mängel hatten sich besonders darin gezeigt, daß keine einheitlichen Diktatstoffe benutzt wurden und die Bewertung der Arbeiten in den einzelnen Teilen Deutschlands verschieden waren. Diese Bestrebungen auf Vereinheitlichung hatten nach der Machtübernahme Erfolg und fanden ihren Niederschlag in einem Merkblatt der deutschen Industrie- und Handelskammern für Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, das von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern nach langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Stellen herausgegeben werden konnte.

Noch heute ist die Wiesbadener Kammer an der Anfertigung des reichseinheitlichen Diktatstoffes mitbeteiligt; ihr Syndikus, Dr. Meuser, wurde 1941 zum ständigen Mitarbeiter des Deutschen Instituts für Kurzschrift und Maschinenschreiben in Bayreuth berufen. Sachbearbeiter für die Durchführung der stenographischen Prüfungen ist der Assistent der Kammer, Dr. Ziegler. Vorsitzender des Sonderausschusses für die Durchführung der Stenographenprüfung ist Erich Frik, der während seiner Einberufung zum Heeresdienst durch das Vorstandsmitglied der Wiesbadener Bank, Karl Fuchs, vertreten wird. Dem Ausschuß gehören des weiteren Mitglieder der Ortsgruppe der Deutschen Stenographenschaft an.

— **Die Sonnenfleckentätigkeit.** Nach den Beobachtungen der Wiesbadener Privat-Sternwarte an drei Tagen im abgelaufenen Oktober blieb im Durchschnitt die Stärke der Sonnenfleckentätigkeit dieselbe wie im Vormonat. Die durchschnittliche Maßzahl betrug 14 gegen 13 im September. Fleckenlos war die Sonne am 4. Oktober, während am 31. eine Gruppe mit 21 Einzelflecken sich dem Mittelmeridian näherte. Für den November muß danach mit einem Maximum im Anfang und zum Ende gerechnet werden.

Preisträger in der Milcherzeugungsschlacht

11 Staatspreise und 87 Ehrenurkunden verteilt

Im Saale des „Hinkelhaus" in Auringen hatten sich mit den Preisträgern aus 27 Orten des Einzugsgebietes Auringen die Vertreter der Partei, der Behörden und Organisationen in großer Zahl eingefunden. Den Willkommensgruß entbot der Geschäftsführer des Milchausschusses der Molkerei Rudolf Rieser (Auringen). Die Absicht unserer Feinde, das deutsche Volk durch eine Hunger- insbesondere Fettblockade auf die Knie zu zwingen, ist und bleibt diesmal ein Trugschluß. In den Ausführungen des Geschäftsführers des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau wurde auf den großen Unterschied der Fett- und Milchbewirtschaftung im letzten Kriege und der heutigen Ernährungslage hingewiesen. Erfreulicher Weise sind ganz beachtliche Leistungssteigerungen zu verzeichnen ohne Verfütterung erheblicher, teurer Kraftfuttermittel. Der Bauer und vor allem die Bäuerin verdienen volle Anerkennung, sie legen beredtes Zeugnis für den unerschütterlichen Willen des Landvolkes ab, für seinen Teil den Endsieg zu erringen. Der Vertreter der Landesbauernschaft, Geschäftsführer Hartmann, unterstrich die 18—20%ige Steigerung in der Erzeugung durch die grundlegende Agrargesetzgebung von 1934. Kreisbauernführer Werner hob u. a. den Anteil der stillen Arbeit der Bäuerin und Landfrau immer wieder hervor. Landrat Dr. Brunnträger wies daraufhin, daß kein Terrorangriff, der leider auch die Landwirtschaft nicht verschont hat, den festen Willen der Heimat erschüttern kann.

Die Preisverteilung brachte 11 Staatspreise (Diplom und 100 RM) und 87 Ehrenurkunden (verbunden mit kleineren Geldbeträgen). Nach der Preisverteilung sprach Kreisobmann der DAF. Groß in Vertretung des Kreisleiters. Er zeichnete erstmals vier Gefolgschaftsmitglieder des Molkereibetriebes Rudolf Rieser (Auringen), darunter zwei aus dem Osten stammende Arbeiter, durch Überreichung eines Geldbetrages aus. Durch deklamatorische und musikalische Darbietungen trugen Jungbäuerinnen und die Kapelle Karl Seibel, Wiesbaden, zur Gestaltung der würdigen Feier bei. Staatspreise erhielten: Kadesch, Schmidt (Wallbach), Rudi Schmidt (Wörsdorf), Jakob Schmidt (Medenbach), Wilh. Groß (Limbach), Willi Wiegand (Wörsdorf), August Pfeiffer (Medenbach), Hermann Sprenger (Görsroth), Peter Schmidt 3. (Ehlhalten), Heinrich Belz 6. (Naurod), Albert Rieser (Auringen), Hermann Schmidt (Medenbach).

Das deutsche Lied

„An unseren Liedern soll man uns bereits erkennen"

Mit diesen Worten schließt ein Aufruf des Reichsjugendführers Axmann an die deutsche Jugend, in dem auf die kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes hingewiesen wird. Bei der zweiten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. 1942/43 wurden nicht nur die schönen Liederbüchlein verkauft, sondern es wurde auch überall auf den Plätzen unserer Städte und Dörfer für das deutsche Lied geworben. Wir haben über die Wiesbadener Veranstaltungen an dieser Stelle berichtet. Aber diese Liedwerbung soll, wie der Leiter des Kulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Karl Cerff, betont, nicht eine einmalige Aktion sein; sie soll vielmehr dazu beitragen, das ganze deutsche Volk zu dauernder Pflege von Volkslied und Volksmusik anzuregen. Für unsere Soldaten an der Front ist das Volkslied das stärkste Bindeglied zur Heimat. Mit der Pflege des deutschen Liedes beweist unser Volk vor aller Welt inmitten seines Lebenskampfes eine unbezwingbare seelische Kraft. Es ist natürlich, daß auch die Jugend mit ganzem Herzen dabei ist, die Musik zu pflegen. Das Lied ist Ausgangspunkt für das Musizieren der HJ. Sie wird im Laufe des Winters 1942/43 mit ihrer Musikarbeit möglichst auch das letzte Dorf erfassen. Hinter diesem erfreulichen Beginnen wird die Volksgemeinschaft nicht zurückstehen wollen. In den bestehenden Chören und Musikgemeinschaften und, wo es notwendig sein sollte, in neugegründeten Sing- und Musikgemeinschaften muß es jede Volksgenossin und jeder Volksgenosse als seine Ehrenpflicht ansehen, das deutsche Lied zu pflegen.

p.

Volkstum und Brauchtum im „Hinterland"

Vorzügliche Farbaufnahmen gewährten Einblick

Der Kreis Biedenkopf, das ehemals hessische „Hinterland" ist zwar wieder dem Regierungsbezirk Kassel angegliedert worden, aber die rund 70jährige Zugehörigkeit zum Regierungsbezirk Wiesbaden hat doch eine starke Anziehungskraft dieses landschaftlich und völkisch ursprünglichen Gebietes auf uns bewahrt. Diesem Zuge folgend, durchwanderte Photograph Strauch, der Vorsitzende des Nassauischen Naturschutzvereins Wiesbaden, das Hinterland und legte in der letzten Monatsversammlung die Ergebnisse seiner Wanderung im Wort und einer stattlichen Reihe vorzüglich gelungener Farbaufnahmen dar. Biedenkopf, mit seinem hübschen Marktplatz, seinen winkeligen, stillen Gassen, seinen hessischen Fachwerkbauten, besitzt eigenartige malerische Stimmungswerte, fern von verträumter Romantik, und doch den Geist einer langen bodenständigen Gesellschaftsreihe eindrucksvoll kündend. Auf dem 390 Meter hohen Schloßberg erhebt sich das um 1293 erbaute gut erhaltene Schloß, in dem 1564 das Marburger Pädagogium und 1611 die Marburger Regierung, von der Pest vertrieben, Aufnahme fanden. Schloß, Stadt und ausgedehnte Waldungen bilden eine landschaftliche Einheit voller malerischer Motive und kraftvoller Geschlossenheit. In sie fügt sich die Hinterländer Tracht mit ihren feinen Abweichungen in Farbe und Form von Rock, Mieder, Schürze, Bandwerk, Stickerei und auch der Haartracht ein, so daß der Kundige mit unbedingter Sicherheit — wie auch aus der örtlich abgestimmten Mundart — weiß, ob er Leute von Weißenbach oder Dexbach oder Breidenbach vor sich hat. Das bis Biedenkopf ziemlich enge Tal der Lahn sowie die schmalen Seitentäler tragen auf ihren Hängen prächtige Buchenwälder, während die Talsohle vorzugsweise mit Wiesen bedeckt ist, die mit großen Viehweiden die Vorbedingung für eine umfangreiche Viehzucht bilden. Volkstümliche Eigenart, den besonderen Verhältnissen angepaßt, prägt sich in der Form der Heuwagen, wie im Betrieb der Heuernte überhaupt aus. Volkstümliche Eigenart und alte Sitte, leben fort in den beliebten „Kartoffelbraten", einer festlichen Veranstaltung, an der Einheimische und Fremde teilnehmen, und bei der eine lange Erfahrung die rechte Anweisung gibt, wie man in der glühenden Asche des Buchenholzes nicht nur leckere Kartoffeln gar und ohne Brandflecken rößtet, sondern auch in Pergamentpapier eingeschlagenen Bratwürsten zu einem ganz besonderen Wohlgeschmack verhilft. Feier und Fest von ganz besonderem Ausmaß ist das alle sieben Jahre erfolgende, drei Tage dauernde Grenzangmahl, zu dem jeder in der Fremde weilende Biedenkopfer sich einstellt, wenn es nur halbwegs möglich ist. Herzlicher Dank der Zuhörer lohnte die vorzüglichen Darbietungen des Redners.

Aus der Vereinstätigkeit verdient erwähnt zu werden, daß die Beschriftung der wichtigsten Bäume und Sträucher im Fasaneriepark beendigt ist. Mit Befriedigung konnte Professor Gaertner feststellen, daß es, dank der Mitwirkung des Landrates in Rüdesheim und des Bürgermeisters in Eltville gelungen ist, die den Besuch des mächtigen Ginkgobaumes in der Villa Matrix in Eltville bedrohenden Gefahren zu beseitigen. Dazu sei ergänzend mitgeteilt, daß ein Wiesbadener Naturfreund einen jungen Ginkgobaum im Fasaneriepark angesiedelt hat. —n.

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 12.45 Uhr Opern- und Konzertmusik des 19. Jahrhunderts, 14.15 Uhr Konzert des Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters, 16 Uhr Neue Unterhaltungsmusik, 20.20 Uhr Tänzerische Sendung mit Werken von Wolf Loren, Jupp Schmitz und Heinz Weiß, 23.15 Uhr Tänzerischer Ausklang. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Werke deutscher Klassiker gespielt von den Wiener Sinfonikern, 20.15 Uhr Aufnahme aus den Finnischen Musiktagen in Wiesbaden: Das Strub-Quartett und Kartiu Bernhard spielen Kammermusik von Sibelius und Furuhjelm, 21 Uhr Klassische und nordische Komponisten.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein 14mal vorbestrafter Vertreter war in den Jahren 1936/37 für eine Staubsaugerfirma tätig. Da die Aufträge nicht wunschgemäß einliefen, ging er dazu über, Bestellscheine zu fälschen, um so die Provision zu erlangen und täuschte ferner einen gegen Teilnachnahme eingegangenen Apparat ein, um ihn zu verkaufen. Als ihm Strafverfolgung drohte, wanderte er aus und wurde Angehöriger der Fremdenlegion. 1939 wurde er für staatenlos erklärt. Jetzt, nor einiger Zeit zurückgekehrt, wurde er zunächst wegen Wehrdienstentziehung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Der geständige Angeklagte erhielt weiterhin für seine früher begangenen Straftaten eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, sechs Monaten, unter Einrechnung der bereits verbüßten Haft, nach deren Ablauf über ihn verfügt werden wird.

Was dir gefällt, gefällt auch dem Soldaten!
Denk an die Büchersammlung für die Wehrmacht!

Berliner Börse vom 3. November. Die Aktienmärkte eröffneten fester, wobei das Geschäft allerdings keine Belebung aufwies. Die Abgabeneigung hat sich verringert, und die an sich nicht umfangreichen Kaufaufträge wurden zumeist zu leicht erhöhten Kursen ausgeführt. Stricknotierungen und unveränderte Kurse waren indessen in der Mehrzahl. Feldmühle und Westdeutsche Kaufhof befestigten sich um 1%.

Frankfurter Börse vom 3. November. Aktien waren teilweise erholt. So Stahlverein und Waldhof 1, AEG., Westdeutsche Kaufhof, Rheinmetall 1¼, Mannesmann, Harpener, Hoesch, Daimler bis 1% freundlicher. Andererseits gaben nach einmütiger Pause Scheidewasser 5%, Felten 1¼, Goldschmidt ½% niedriger. Renten zur gehalten. Reichsaltbesitz 168¼. Steuergutscheine I 107¼. Freiverkehrsaktien sehr still. Tagesgeld 1¾%.

Dienstag Verdunkelung von 17.56—6.57 Uhr

Aus Gau und Provinz

14 000 Zigaretten gestohlen

= **Frankfurt a. M.**, 3. Nov. Von einer am Ostbahnhof angekommenen Sendung wurden 14 000 Zigaretten „Manengold", Haus Neuerburg, gestohlen. Sachdienliche Angaben über den Verbleib und evtl. An- und Verkauf der Zigaretten werden erbeten an die Kriminalpolizei Frankfurt oder die nächste Polizeidienststelle.

Fleisch-, Brot- und Fettmarken nachgemacht

= **Offenbach a. M.**, 3. Nov. Erstmals kam vor dem Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Darmstadt eine Strafsache wegen Fälschung von Lebensmittelbezugsberechtigungen zur Aburteilung. Unter Ausnutzung seiner Fachkenntnisse und langjährigen Berufserfahrung in einem industriellen Betrieb fälschte der 55jährige Lithograph Kaspar Göb aus Offenbach seit dem Sommer 1941 bis zu seiner Festnahme im August 1942 fortgesetzt Einzelabschnitte von Fleischmarken. Nachdem mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit die möglichst originalgetreue Herstellung der Falschstücke gelungen war, wurden wöchentlich laufend, auf zahlreiche Ladengeschäfte verteilt, erhebliche Mengen von Fleisch- und Wurstwaren eingekauft. Diese Besorgungen erledigte in erster Linie die in die Fälschungen eingeweihte Ehefrau, während Göb selbst schließlich auch dazu überging, in zunehmender Dreistigkeit nicht nur gefälschte Fleischmarkenabschnitte gefälligkeitshalber an Frauen seines Bekanntenkreises abzugeben, sondern sein Fälscherhandwerk auch auf die Herstellung und mißbräuchliche Verwertung von Fett- und Brotmarken auszudehnen. Die einwandfreie Vergangenheit des Täters und seine jahrzehntelange Tätigkeit an ein und derselben Arbeitsstelle konnten bei der jetzigen Verhandlung des Sondergerichts in Darmstadt nicht im Sinne einer Strafmilderung berücksichtigt werden, weil Göb mit dem schändlichen und heimtückischen Tun und Treiben eines gewissenlosen Fälschers große Gefahren für die Zuverlässigkeit der heimatlichen Ernährungswirtschaft im Kriege heraufbeschworen hat und damit als Handlanger feindlicher Zersetzungsbestrebungen in Erscheinung getreten ist. Da sich die Fälschungen und ihre Verwertung auf mindestens 40 Kilogramm Fleisch-, Wurst- und Fettwaren, in geringem Umfange auch auf Broterzeugnisse bezogen, liegt in dem Verbrechen zugleich auch eine böswillige Bedarfsdeckungsgefährdung im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung. Der Hauptangeklagte Kaspar Göb wurde daher wegen fortgesetzter schwerer und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Kriegswirtschaftsverbrechen, Betrugs und Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu vier Jahren Zuchthaus und dem vierjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die geistig beschränkte und unter dem maßgeblichen Einfluß des Haupttäters straffällig gewordene Ehefrau Johanna Göb, geb. Hoffelder, wurde als Mittäterin zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hat gleichfalls ehrlos gehandelt und verliert deshalb die bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre.

Fahrlässige Tötung an der Dreschmaschine

= **Gießen**, 2. Nov. Bei der Arbeit auf der Dreschmaschine auf dem Grundstück eines Landwirts in Gedern im September v. J. verunglückte die Tochter des Landwirts, eine junge Frau J., dadurch tödlich, daß sie beim Überschreiten der hölzernen Abdeckung der Strohpresse durch den Holzdeckel durchbrach und in das Getriebe der Strohpresse fiel, von dem sie in wenigen Augenblicken so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die behördlichen Feststellungen ergaben, daß der Holzdeckel über der Strohpresse schadhaft und zu schwach war, so daß er beim Betreten durch die Betrunglücke durchbrach, daß er außerdem in einem Scharnier nur lose hing und dadurch die Mangelhaftigkeit der Betriebseinrichtungen noch verstärkt wurde. Für diese erheblichen betrieblichen Mängel der Dreschmaschine wurde deren Besitzer, ein Mann aus Gedern, verantwortlich gemacht, der sich nun unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor der Strafkammer in Gießen verantworten mußte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

= **Dietrich**, 3. Nov. Hier wurde ein Mädchen festgenommen, das mit einem französischen Kriegsgefangenen, der im elterlichen bäuerlichen Betrieb beschäftigt war, Beziehungen unterhielt, die nicht ohne Folgen blieben. Die Mutter des „Franzosenliebchens" brachte den Fall selbst zur Anzeige.

= **Rüdesheim**, 2. Nov. Am 2. November vollendete im Rüdesheimer Ortsteil Eibingen der Winzer Leonhard Corsten sein 75. Lebensjahr. — Die allgemeine Weinlese im Rheingau begann am Montag, 2. November. — Am 4. November vollendet die Winzerin Margarete Brasser ihr 75. Lebensjahr. Heute noch ist sie unermüdlich in den Weinbergen ihres Gutes tätig.

= **Diez**, 3. Nov. Reichlich werfen in diesem Jahre die schlanken Rotbuchen ihre kleinen dreieckigen Früchte ab. In Scharen ziehen die Einwohner vieler Orte täglich hinaus, um sich die zulässige Fettaustauschmenge zu sichern. Viele Familien haben bereits die Halbjahresmenge erreicht. Die größte bisher gesammelte Menge einer einzigen Familie sind 75 Pfund, die in der Nähe von Aumenau zusammengelesen wurden.

= **Westerburg**, 3. Nov. In verschiedenen Westerwaldgemeinden treten die Maulwürfe so zahlreich auf, daß sie sich — im einzelnen durch Vertilgen von Engerlingen nützlich — durch die vielen das Mähen der Wiesen erschwerenden Erdhügel nun geradezu als Landplage erweisen. Mehrere Gemeinden haben Fangprämien von 15 Pf. je Stück ausgesetzt. Den Rekord hält ein Schüler in Langendernbach, der bis jetzt 84 Maulwürfe gefangen hat.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Nov. An der Straßenkreuzung Darmstädter Landstraße—Willemerstraße blieb ein Mann mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnschienen hängen. Er wurde von einem Zug der Linie 16 erfaßt und tödlich überfahren.

Neues aus aller Welt

Wirbelsturm über Kansas

Genf, 2. Nov. Das Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt Kansas wurde nach Berichten aus USA. von einem schweren Wirbelsturm zum größten Teil zerstört. Es wurden bisher 25 Tote und 150 Verletzte gemeldet.

Schlammregen in San Remo. In der Altstadt von San Remo ereignete sich dieser Tage ein seltenes Naturphänomen. Einige Minuten lang ging, wie die „Stampa" meldet, ein gewaltiger Schlammregen nieder, der Terrassen, Dächer und Straßen bedeckte und vor allem die zum Trocknen aufgehängte Wäsche beschmutzte. Das Naturereignis ist um so merkwürdiger, als es sich nur auf einen Teil der Stadt erstreckte.

Eine Hochschule für Fischer in Norwegen. Auf einer Jahresversammlung norwegischer Fischer war die Ausbildung des Fischer-Nachwuchses Gegenstand lebhafter Verhandlungen. Man ist sich darüber im klaren, daß die vom Vater auf den Sohn vererbten Kenntnisse bei der heutigen modernen Wirtschaftsweise wie auf allen Gebieten auch in der Fischerei nicht mehr ausreichen, sondern daß auch der Fischer-Nachwuchs planmäßig ausgebildet und geschult werden muß. Das erste Ziel, das sich die norwegischen Fischer gestellt haben, ist die Einrichtung von Fischerei-Fachschulen; ein weiteres ist die Errichtung einer Fischerei-Hochschule mit dem Sitz in Bergen.

Sport und Spiel

Frauen-Gymnastik-Wettbewerb

Der von der Zentralstelle der Deutschen Post-Sportgemeinschaften am Sonntag in Wiesbaden veranstaltete Gruppenwettbewerb für Frauen-Gymnastik nahm einen interessanten Verlauf. Nach einem Vorspruch begrüßte der Gemeinschaftsführer der Post-SG. Wiesbaden, Oberpostrat Weimer, die zahlreich erschienenen Gäste. Post-Sportleiter Clemens von der Reichspostdirektion gab dann eine kurze Darstellung über Frauen-Gymnastik unter besonderer Berücksichtigung der von der Deutschen Reichspost ausgeschriebenen Wettbewerbe. Anschließend zeigten die Frauen-Gymnastikabteilungen der Post-Sportgemeinschaften Mannheim, Neunkirchen (Saar), Den Haag und Wiesbaden die vorgeschriebenen Pflichtübungen ohne Gerät, mit Keulen und schließlich Kürtänze in Kostümen. Das sechsköpfige Schiedsrichterkollegium, dem der Gaufachwart Gebhardt (Frankfurt) vorstand, hatte es in seiner Beurteilung nicht leicht. Es wurde viel Schönes und Gleichwertiges gezeigt. Bestechend war der Holländertanz in Holzschuhen der Post-SG. Den Haag. Schön getanzt wurde ein Mazurka von der Post-SG. Wiesbaden. - Mit einem Mehr von nur vier Zehntel Punkten wurde die Post-SG. Den Haag Sieger. Sie nimmt damit an den Endkämpfen in Berlin teil. — Sehr feine Darbietungen zeigte die Post-SG. Frankfurt am Main in ihren Sondervorführungen. Nach der Siegerverkündigung gab Post-Sportleiter Clemens Frankfurt a. M. einen Überblick über das Geschehe.

Knappe Hockeyergebnisse im Neroital

Die Frauen des WTSV. mußten sich in ihrem Spiel gegen den Frankfurter SK. mit einem 0:0 unentschieden zufrieden geben, obgleich sie im Feldspiel durchweg etwas im Vorteil waren. Aber nicht nur die Wiesbadenerinnen, sondern auch der Gegner hatte diesmal eine zäh kämpfende und stoßsichere Verteidigung, die die Angriffe des etwas zu langsamen Wiesbadener Sturmes immer wieder rechtzeitig abfuttern verstand. Sehr gut bei Wiesbaden war wieder die Mittelläuferin.

Ein sehr knappes Ergebnis gab es auch im BDM.-Pflichtspiel der WTSV.-Mädchen gegen „Rot-Weiß" Frankfurt. Der Frankfurter Nachwuchs entpuppte sich als ein äußerst ernst zu nehmender Gegner, der nur mit Mühe mit 1:0 niedergerungen werden konnte. Bei Wiesbaden war der Turm in der Schlacht die Mittelläuferin. Auch die dem jüngsten Nachwuchs entstammenden Außenläuferinnen waren recht gut. Im Sturm erreichten ihre früheren guten Leistungen nur die Halbrechte und zeitweise auch die Mittelstürmerin.

Wiesbadener HJ.-Boxer bezwingen Speyer

Die Wiesbadener Boxer haben am Sonntag in Speyer einen 8:4-Sieg erfochten. Was bei den Boxern von Wiesbaden insbesondere ins Auge springt, ist die Formverbesserung des Nachwuchses. Glückinger-W., der leichteste Papiergewichtler, brachte die ersten Punkte, indem er Knörzem-S. schlug. Schröder-W. hatte es nicht so einfach mit dem körperlich viel stärkeren Kiel-S., der die bessere Reichweite hatte und den Sieg bekam. Nagelbach-W. blieb ohne Gegner, somit auch ohne Kampf. Rudi Neumann-W. punktete seinen Gegner Geishardt-S. nach allen Regeln der Boxkunst aus. Weidenbach-W. kam schon mit einer Ohrverletzung in den Ring und mußte den Kampf gegen Kannengießer aufgeben. Schwärzel-W. war nicht zum Kampf angetreten. Hätte sie Schlagkraft diktierte den schnellen Verlauf des Weltergewichtskampfes zwischen H. Neumann-W. und Spengler-S. Neumann hatte sich auf den Angriff umgestellt und schlug pausenlos. Spengler wurde vom Ringrichter disqualifiziert, weil sein Sekundant durch lautes Zurufen seinen Kämpfer immer wieder aufmuntern wollte. Betz-W. war mit dem Aktiven Spieß-S. zu einem Kampf angetreten. Der Kampf, der nicht gewertet wurde, ließ an Härte nichts zu wünschen übrig und sah in jeder Runde Betz in Front. Mittelpunkt und technisches Glanzstück waren dann die drei Runden von unserem Leichtgewichtler Ey. Sein gegner, der technisch ebenfalls sehr gute Neustädter Müller, war keine Gefahr für Ey. Neun Minuten spielte wieder das ungemein zuverlässige Auge des Wiesbadeners im Zusammenhang mit seinem katzengewandten Reaktionsvermögen und machte jede Aktion seines Gegners zunichte. Ein selten schöner Kampf und ein haushoher Punktsieg von Ey.

Rudergesellschaft W.-Biebrich erfolgreich im Vereinswettbewerb. Die Rudergesellschaft W.-Biebrich stand auch in diesem Jahre siegreich in der Liste der erfolgreichen Rudervereine. Der Vereinsführer Schatten konnte dies anläßlich der Hauptversammlung im Bootshaus den Ruderkameraden und Ruderkameradinnen mitteilen. Die Rudertätigkeit aller Abteilungen war rege, besonders anregend war der Ausbildungslehrgang des vom Fachamt Rudern entsandten NSKK.-Ruderlehrers Ehlert. Zahlreiche Wanderfahrten vereinten die Wassersportler.

FAMILIENANZEIGEN

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes Reinhard zeigen in dankbarer Freude an Liselotte Hahn, geb. Heinz, z. Z. Städt. Krankenhaus, Privatklinik Prof. v. Ottingen, Volkmann, Hahn, Pfarrverwalter, An der Ringkirche 3, Wiesbaden, 1. 11. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Jenny Wagenbach**, Wiesbaden, Bleichstraße 30, Heinrich Holmer, Gefr., z. Z. im Felde. München, Gladbacher Str. 80.

Als Verlobte grüßen: **Elsbeth Zimmermann**, Werner Uhlein, techn. Telegr.-Insp. Wiesbaden, Niederwaldstraße 4.

Plötzlich und unerwartet verschied am 29. Okt. unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und treue Freundin, Frau

Toni Reichard

geb. Sinn

im 74. Lebensjahr in Ebersteinburg (Baden)

Im Namen der Hinterbliebenen: **Hermann Sinn**

Ingelheim/Rhein, Binger Straße 51.

Nach Gottes Willen entschlief sanft im Alter von 44 Jahren nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unser einziger, herzensguter, treusorgender Sohn, Bruder und Onkel, Herr

Franz Engel

Handelsstudienrat

In stiller Trauer: **Frau Maria Engel**, geb. Weber, Wwe., **Frau Maria Poetzsch** geb. Engel, Wwe., **Hilde Poetzsch**, cand. phil.

Saarbrücken 3 (Bleichstr. 24). Wiesbaden (Schöne Aussicht 7), 3. Nov. 1942

Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am 1. Nov. verschied unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Becker

Vollz.-Beamter i. R., Lt. d. Landw. a. D.

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Dina Becker**, geb. Bottmann

Wiesbaden, Mainz. 1. November 1942. Blücherstr. 15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Nov., nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abseh en zu wollen.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Dorn

ist nach kurzem schwerem Leiden sanft eingeschlafen. — Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Herzlichen Dank allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 2. November 1942. Wellritzstraße 6, 1.

Am 28. Okt. verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Herr

Wilhelm Heß

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Ida Heß**, geb. Vers

Wiesbaden, den 3. November 1942. Wallufer Str. 12

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Heute entschlief im 88. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Margarethe Zimmermann

geb. Kropp

Elisabeth Philippi - Zimmermann, Marie-Luise Stricker-Zimmermann, Hanna Krapf - Zimmermann und neun Enkel, acht Urenkel

Dickschied, den 2. November 1942.

Beerdigung findet Donnerstag, 5. Nov., nachm. 2 Uhr in Dickschied statt.

Nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft mein lieber treubesorgter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

Ernst Herrchen

Glasermeister

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen aller Verwandten: **Mina Herrchen**, geb. Schütz

Wiesbaden, den 2. November 1942. Emser Str. 22, 2.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 5. Nov., vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meines geliebten Mannes und Vaters, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Adolf Bührer sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Bührer**, geb. Weygandt, **Gottfried Bührer**, Soldat, z. Z. im Lazarett.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1942. Nerostraße 18

Danksagung. Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns getroffen hat durch den Heldentod unseres einzigen, innigstgeliebten Sohnes und Bruders Edmund Racky, Ob.-Soldat in einem Inf.-Reg., sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Leid: **Peter Racky und Frau, Kath. geb. Müller, Marie und Hannelore Racky.**

Niedernhausen i. T., im Oktober 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Heinrich Distel, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Maria Distel, Gertrude Herwegh**, geb. Distel, **Richard Herwegh**

Wiesbaden, den 2. November 1942. Platter Straße 73

Danksagung.

Für die vielen trostvollen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen schweren Leidenszeit und beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen, Frau Karoline Caspari, geb. Morsch, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 2. November 1942. Wallufer Str. 4, 1

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres lieben Vaters Hermann Just zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Just und Frau, Käte geb. Hofmann, **Hans Ernst Schmidt** und Frau, Tosi geb. Just, **Rudolf Just und zwei Enkel**

Wiesbaden, den 2. November 1942. Gneisenaustr. 3

Danksagung. Statt Karten.

Allen, die beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen Herrn Christian Schlosser ihre innige Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie durch die vielen Kranz- u. Blumenspenden bekundeten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Marie Schlosser Wwe. u. Angehörige

W.-Bierstadt, im November 1942. Wilhelmstr. 33

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verlust des uns durch den Heldentod meines lieben Mannes, guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Heinrich Diehl, Obergefr. in einem Inf.-Reg., betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Frau Elli Diehl, geb. Müller, nebst Eltern, Geschwister und allen Angehörigen

Wiesbaden, Hochstr. 10, Dotzh. Str. 98.

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4, Jahnstr. 8, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art. Überführung mit eigenen Leichenautos.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837, Überführungen nach auswärts.

Bestattungsinstitut Heinrich Becht, Lorcheyring 8, Anruf 23728, Überführungen nach auswärts.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Diphtherieschutzsammelimpfterminen: Am Donnerstag, 5. Nov., findet in der Mütterberatung in Wiesbaden, Friedrichstraße 15, nachmittags von 3 bis 5 Uhr ein letzter Sammelimpftermin statt. Es werden nur Kleinkinder geimpft, die bereits einmal geimpft sind und bei denen die zweite Impfung noch durchzuführen ist. Außerdem werden Schulkinder aus den Vororten geimpft. Sollte die zweite Impfung bereits privat erfolgt sein, wird um Mitteilung gebeten. Staatliches Gesundheitsamt.

VERLOREN - GEFUNDEN

Seekapes Samstag, 31. 10. 42, i. Theat. nach der Vorstell. im 1. Rang rechts, abhanden gekommen. Abzugeben Tennelbachstraße 17 geg. Belohnung.

Diejenige Person, w. am Mittwoch, den 28. vor. M. nach der Vorstell. im Deutschen Theat. (erster Rang rechts) das liegengebliebene Opernglas in braunem Etui mitgenommen hat, wird dringend ersucht, dasselbe auf dem Fundbüro, Friedrichstr., abzugeben.

Lederportemonnaie, braun, mit höher. Geldbetrag, Rezept usw., Dienstag d. 27. Okt., bei Bellwinkel, Bismarckring, abhanden gekommen. — Gegen Belohnung abzugeb. Rheingauer Str. 1, 2 Telefon 25216.

Knirps auf d. Wege Helenen-, Wellritzstr., Sedanplatz, Seerobenstr. verl. Abzug. Frau Acker, Seerobenstr. 21, P.

D.-Uhrarmband am 30. 10. zw. Viktoria- u. Westendstr. verloren. Abzug. gegen Belohn. Westendstraße 36, Laden.

Damen-Handschuhe, bl. Leder, gefunden. Abzuholen Lauer, Kl. Burgstr. 1, 3.

Gutschein für Öel u. Margarine, auf den Namen Peter Hermani, Dotzheim, Stadl. Talheim lautend, verloren. Ehrl. Finder wird gebeten, denselben an obige Adr. gegen Belohn. abzugeben. Vor Benutzung wird gewarnt. Geschäftsinhaber werden gebeten, auf d. Schein zu achten.

5 Schlüssel in Ledertasche verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Büro, Schwalbach. Str. 10

Möppchen, rot, mit 91 Mk. u. wichtigen Papieren verloren gegangen in d. Zeit von 10-12 Uhr am Montag, den 2. 11. Vallleur - Dorn, Kastellstr. 6, 2.

Herren-Armbanduhr, Gold, Lederband, Sonntagnachm. Helenenstr., Mauritiusstraße, Karzentra, Schulg., Eilenbogengasse., Hel.-Straße verl. Geg. g. Belohn. abzug. Zigarrengeschäft Schwalbacher Str. 45

Armband, silb. Sonntagabend Deutsches Theater verl. Geg. gute Belohn. abzug. Telefon 28706.

Damen-Armbanduhr verl. Geg. Bel. abz. Bülowstr. 10, 2 r.

Damen-Armbanduhr mit rotem Fischlederband verloren. Abzugeben geg. Belohnung Fundbüro.

Damen-Schirm Sonntag früh Turnh. Bosepfatz abhanden gekommen. Gegen Belohn. abzugeben Wellstr. 16, Part.

Wem gehört Katze (Kater) schw. mit weißer Brust und 4 weißen Pfoten. Scharnhorststr. zugelaufen. L. 184 TV.

Geldbörse mit Monatsunterstütz. von Kriegerfrau 2. 11. auf d. Wege Lehrstraße, Coulinstr., Michelsberg, Schwalbacher Str. verl. G. g. Bel. abz. Fundbüro, Friedrichstr.

Lederhandschuhe, br. v. Emser Str. über Michelsberg n. nach d. Wagemannstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wagemannstr. 25, Laden.

HEIRATEN

Norddeutsche, gesch. Frau, gl., dunkelblond, 1.66 gr. ohne Anhang, aus guter Fam., heiteres aufgeschlossenes Wesen, interessiert f. Musik u. schöngeistige Literatur, gute Hausfrau, ev. späteres Vermögen, wünscht die Bekanntschaft mit charakterl. gebildetem Herrn bis 50 Jahre, zwecks späterer Heirat. Ang. G 158 TV.

Handwerker, alleinsteh., 59 J., in sich. Stell., sucht eine Frau zwecks Heirat kennen zu lernen. Ernste Ang. m. Bild A 907 TV.

Dame, kl., alleinsteh. Witwe aus besten Kreisen, gut aussehende gepflegt. lebensbejah. Frau, sucht Wiederheirat mit Arzt, Jurist, Kaufmann, Fabrik. usw., in gesicherter Lebensl. von 60 b. 68 J. Verm. zwecksl. Zuschr. A 911 TV.

Sörin, tadell. Hausfrau, sucht ebenso lieben, guten Mann zwecks Heirat. Ang. S 184 TV.

Fräulein, 46 J. alt, sucht auf diesem Wege einen netten Ehekameraden zw. Heirat. F 163 TV.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schampons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und auspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nichtalkalischen „Schwarzkopf-Schampon".

Briefmarkenstube E. Seib, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 5.

Machen Sie sich

keine Sorgen, wenn Sie jetzt vorübergehend Ihren Fußböden nicht mehr den alten KINESSA-Glanz verleihen können, der früher Ihr ganzer Stolz war. Es wird auch einmal wieder KINESSA geben dann sind die Mängel im Nu beseitigt und Sie werden wieder Ihre helle Freude an den Böden haben.

Wir kommen wieder, vergessen Sie deshalb nicht

KINESSA

HOLZBALSAM / BOHNERWACHS

Hermann KREWEL "Arzneimittel" Köln

Überlasst

PALLIATIV-CREAM

den Müttern für die Säuglingspflege und den Angehörigen für ihre im Felde Stehenden!

Darum bittet

„PALLIATIV"

Fabrik hygienischer Produkte

Köln-Nippes

Hauff

Pancola-Film

seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mi. 4. 11., 19 bis 21 Uhr, D 9: „Der Barbier von Bagdad".

Residenz-Theater. Telefon 27506. Heute Theater geschlossen. Mittwoch, 4. Nov., 19.15—21.30 Uhr: „Die tolle Komteß" Lustspiel-Operette. Donnerstag, 5. Nov., 19.15—21 Uhr: „Tanzabend" ausgeführt von der Tanzgruppe des Städt. Theaters Mainz. Leitung: Gertr. Rödiger.

Kurhaus Mittwoch, 4. Nov., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Ernst Schalck, 19 Uhr: „Meister der Operette". Leit.: A. Vogt.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 7.30 Uhr: Varieté der Nationen. Die Presse schreibt: Das Scala-Programm ein Bombenerfolg. Sieben Attraktionen und zwar: Italien, Rumänien, Dänemark, Schweiz, Spanien, Ungarn und Deutschland stellen die besten Künstler ihres Landes. Tosender Beifall am laufenden Band. Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm. 3.30 Uhr Familien-Vorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

Unsere Bauspar-Beratung mit Modellschau, Friedrichstraße 38, unterhalb der Kirchgasse, haben Sie noch nicht besucht? Sie können sich dort auf bequeme Weise fachmänn. Auskunft über das moderne Bausparen erteilen lassen. Daneben bieten Ihnen unsere Hausmodelle vielleicht manche Anregung für die Gestaltung Ihres künftigen Eigenheims. Kommen Sie zu uns! Geöffnet: wochentags 10—12.30 u. 14.30—18 Uhr. Eintritt frei! Öffentliche Bausparkasse für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, Abteilung der Nass. Landesbank, Wiesbaden, Rheinstraße 42/44.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Wiederaufführung nur 3 Tage. „Opernball" mit Hans Moser, Theo Lingen. Nicht für Jugendliche zugelassen. 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Erstaufführung: Emil Jannings in „Die Entlassung" — Film der Nation. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30 Uhr. So. 13 Uhr Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Vorverkauf für die ersten Nachmittagsvorstellungen ab 12 Uhr. Telefonische Bestellungen können nicht angenommen werden.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. 3. Woche. In Erstaufführung: „7 Jahre Glück", mit Th. Lingen. Dazu die deutsche Wochenschau. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Film-Palast Schwalbacher Str. spielt heute Dienstag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr: „Zwei in einer großen Stadt" mit Karl John. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt, Mittwoch letzter Tag!

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Der scheinheilige Florian" mit Joe Stöckel. Nicht für Jugendliche. Wo. 15, 17.30, 19.45 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. Heute, Dienstag: „Ein Walzer um den Stephansturm" mit Olga Tschechowa. Nicht für Jugendl. Wo. 15, 17.30, 19.45.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. „Königswalzer" mit Willy Forst. Jugendliche zugelassen. — Die Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch ab 13 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. 1. Ullrich. K. L. Diehl: „Annelie".

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Herzensfreud — Herzensleid" mit: Magda Schneider, Paul Klinger. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Harry Piel „Sein bester Freund". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Dienstag bis Donnerstag ein Großfilm aus der romantischen Welt der Artisten! „Varieté" mit Hans Albers. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. Mittwoch nachm. auch 15.00.

Rösner-Lichtspiele W.-Dotzheim. „Musketier Meier III".

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Di. u. Mi.: „Eine Siebzehnjährige".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36, ab 1. Nov. wieder geöffnet. Täglich außer montags spielt die Künstler-Kapelle Alfons Cloch wochentags von 16—18.30 und 20.30 bis 24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 u. 20—24.

Tropfsteingrotte, im Hause der Scala. Heute täglich 19 Uhr: Anni Fröhr mit ihrer Konzert- und Stimmungskapelle. Sonntag ab 16 Uhr.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zuschneideschule in Wiesbaden! Altes zu Neuem machen! Stoff und Garn sparen heißt richtig Zuschneiden. Durch unsere verblüffend einf. Methode ändern Sie nach allen Schnittmodelmöchten umwandern Garderoben, wie Mäntel, Kostüme, Kleider, Kindergarderoben usw. auf eigene Figur und modernsten Schnitt um. Langwierige Anproben fallen fort. Vorführungen: Ab heute, Dienstag bis einschließl. Freitag (vom 3. bis 6. Nov.), täglich je 16 und 19.30 Uhr, im „Rheinischen Hof", Neugasse, Eingang Mauergasse. Veranstalter: Frau Ebert, Worms a. Rh. Unkostenbeitrag 20 Rpf.

Gemüsekonserven, 1-kg-Gläser, Tomatenmark, rote Beete, Paprika süß-sauer, 5-kg-Gläser Gurken süß-sauer, jede Menge abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Lebensmittel, Moritzstraße 24 gegenüber Gerichtsstraße.

Was gut kleidet, ist auch modisch! Und was modisch ist, führt Heuderf + Steinle, Langgasse 32 und Theaterkolonnade 4.

Wäscheabteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern und allen Größen, Kragen, Krawatten, Strümpfe u. Hüte preiswert Hettlage, Wiesbaden, Kirchgasse. Das große Spezialhaus.

Bei Stockschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Kontoristin, tüchtig, perfekt in Steno u. Schreibmaschine, mit einfacher Buchhalt. vertraut, für sofort oder später ges. K 180 TV.

Näherin, tüchtig, für leichte Arbeit ges., evtl. halbe Tage oder auch Heimarb. Adr. TV. Kn

Hausgehilfin f. bald gesucht oder Aufwartung tägl. einige Stunden. Krause, Bingertstr. 18, 1.

Hausangestellte für traueln. Haushalt nach Berlin gesucht Telefon 36188.

Hausangestellte, zuverl., sof. od. spät. ges. Alwinenstr. 12,1

Mädchen, tüchtig, f. alle Hausarb. nach Metz bald gesucht. Vorzustellen morgens 10—12 bei Schlieth, An der Ringkirche 5, P.

Mädchen, ordentlich, gesucht Brentano-Straße 5. Nähe Grillparzerstr.

Mädchen tagsüber such ganz gesucht. Dotzheimerstr. 31, 1

Mädchen oder jg. Frau sofort gesucht Brenner, Wellritzstraße 5, Laden.

Alleinmädchen ges. Präsident Stoecker Kaiser-Fr.-Ring 64, Telefon 22160.

2 Hausmädchen, Bügelerin. Putzfrau sucht in Jahresstellung. Hotel Nassauer Hof

Frau, saub., 2-3 mal wöch. je 3 Std für Hausarb. g. Mouha, Taunusstr. 34, 1.

Zimmermädchen — Hausmädchen nach Bad Elster (Sachsen) bei Karlsbad Mitte November oder später ges. M 172 TV.

Männlich

Nachtportier, zuverl. Mann, sofort ges. Central-Hotel Bahnhofstr. 6.

Gartenarbeiter für einige Tage für Gartenarbeit ges. Alwinenstr. 2, P.

Farbbandimprägnier, erfahren, in rheinischer Farbbandfabrik in Dauerstellung gesucht. Angebote Z 664 TV.

Beifahrer, kräft. u. zuverlässig, sucht ab sof. Butter-, Eier- und Käsegroßhandlung in Wiesbaden. A 884 TV.

Lohnbuchhalter, erfahren in Akkordverrechnung zum sofortigen Eintritt ges. A 898 TV.

Arbeiter, auch Invalide, zum Verkleben auch für halbe Tage gesucht. Telef. 23769

STELLENGESUCHE

Ehemal. Kontoristin m. guter Handschr. sucht Heimarbeit, Bücher nachtragen usw. K 190 TV.

Kaufm. Kraft, perf., mit allen Büroarb. vertr., flotte Stenotypistin sucht Stelle für halbe Tage. G 188 TV.

Mädel sucht Heimarbeit. M 182 TV.

Dame, gebild., sucht Vertrauensposten f. halbe Tage, eventl. mit leichter Pflege. B 191 TV.

Frl., älter, sucht selbst. Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. L 181 TV.

VERMIETUNGEN

Zim., mbl., m. Pens. frei. Dotzheimer Straße 18, 1 lks.

Zimmer, möbl., mgl. m. eig. Wäsche ab 15. 11. zu vermiet. Kiedrichherstr. 10, P. l.

Zimmer, möbliert, gemütl., g. beish. m. voller Pension ab 1. 11. frei Dotzheimer Str. 53, P. l

Zimmer, möbl. u. v. Wustendorf, 5, 2 r.

Zim., möbl., mit 1 o. 2 Betten zu verm., auch geeignet für Wohn- u. Schlafz., Südseite. Dotzheimer Str. 31, 3 r.

Zim., schön möbl., an Berufstätt. zum 15. 11. an w. Mauritiusstr. 12, 1 lks.

MIETGESUCHE

1 Zimmer u. Küche, auch Teilwohn., v. Ehepaar gesucht. H 171 TV.

2 Zimmer und Küche (leer) oder 1 Zim. und Küche (möbl.) von jung. Ehepaar ges. D 179 TV.

2-Zimmer-Wohnung, od. kl. mbl. Wohn. ges. M 189 TV.

2-Zimmer-Wohnung, kl. in Wiesbaden od. Biebrich sofort ges. D 182 TV.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche sofort od. ab 15. 11. ges. T 185 TV.

3-Zim.-Wohnung von Ehepaar, ges. schöne Frontspitze od. auch Gartenhaus, in nur gutem Hause, im Westend, gleich ob leer oder möbliert. Fuchs, Blumenstraße 37.

3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad in gutem Hause außerhalb der Stadt sofort ges. T 177 TV.

5-Zimmer-Wohnung, Mehrzim.-Wohnungen u. Einfam.-Haus in Wiesbaden bald z. miet. ges. Dr. Meister, Bertramstr. 2.

Schlafzim. in gutem Hause von junger berufst. Dame ges. Zentr.-Heizung und etwas Kochgelegenheit bevorzugt. — D 173 TV.

Zimmer, sep., möbl., heizb., Nähe Schiersteiner Straße ges. Durasi, Bockenheimer Brotfabrik, Waldstr. 90.

Mansarde, leer, Geg. Schöne Aussicht ges. T 187 TV.

Zimmer, möbl. u. kalt. ges. Telefon 23538

Hbg.-Mantel, eleg. beste Qual., neuw. f. mittelgr. schl. H. Preis bis 150 RM. ebensolches Damenkostüm, warm, od. Wintermantel, 42-46 u. eleg. Damenwäsche, 44, all. g. e. ges. T 186 TV.

Herren-Mantel, Anzug, mittl. Größe, bunte Tischdecke, kl. Teppich, u. g. erh., ges. W 182 TV.

Hrn.-Wintermantel, neuw., gr. Figur, 42-44, ges. H 185 TV.

Wintermantel, gut erhalt., Gr. 42-44, ges. Blum, Bismarckring 24, 1.

Kleid, dunk., Gr. 46, 1 P. Damen-Halbschuhe, 39, gut erh., ges. L 190 TV.

Herren-Wäsche, wm. u. Hemden, 39-40, g. g. erh. ges. K185TV

Schulrucksche, leichte (Gr. 43), gut erh., von Invalide ges. D 185 TV.

Schaftstiefel, g. e., 40/41, g. Paul Rau, Wabd. - Schierstein, Sielstr. 31, 2.

Damenschaftstiefel g. e., Gr. 37/39 ges. oder gegen Lederstiefel Gr. 34, gut erh., z. tausch. S 172 TV.

D.-Schlittschuhstiefel gut erh. m. Schlittschuhen, Gr. 38-39, ges. M 187 TV.

Reitstiefel, Gr. 44, ges. Tel. 22507.

Reitstiefel, Gr. 43-44 g. e., ges. T 181 TV.

Kinderschuhe, Gr. 23 gebraucht, gut erh., ges. E 162 TV.

Knaben- od. Mädch.-Schuhe, gut erh., Größe 30/31-36, ges. T 176 TV.

Handkoffer, mittel und 2lt. Gasherd, gut erh., gesucht. Hellmundstr. 8, P

Klavier geg. Bar gesucht. Keidel, Mainz Holzhofstr. 14.

Radio, elekt. Staubsauger, Zimmertteppich, 1 Küchenwaage, all. g. erh., ges. H 190 TV.

Radio, gebrauchs!., u. Anzug, gut erh., Größe 50-52, ges. E 182 TV.

Radio, klein, ges. Weise, Jahnstraße Nr. 40, 3.

Lautsprecher gesucht. E 180 TV.

Schlafzimmer, gut erhalt., gebr., ges. Telefon 24419.

Tischtennisplatte, sof. ges. K 163 TV.

Kleider-Wäschesch., gut erhalten, ges. G 189 TV.

Kleiderschrk., weiß, gut erhalten von Privat gesucht. — Rosenstraße 4.

Kleiderschränke, Büfetts, Küchen, Schreibtische, Waschtische, Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Nachtschränke, Deckbetten, Einzelmöbel, Wohn- u. Schlafzimmer sowie ganze Nachlässe gesucht. Heesen, Bleichstr. 36

Doppelbett od. zwei Betten ges. — evtl. Tausch geg. Herrenzimmermantel, elek. Kocher, Florbettcoupt. 6 Plätzchen oder Doppelbett-Couche, s. g. erh. E 186 TV.

Elegan.-Büfett, mod., 4 bis 6 Stühle und Kinder-Auto ges. W 177 TV.

Kredenz, gut erhalt., ganz kl. Kommode ges. W 125 TV.

Vertiko, D.-Mantel, Gr. 46, beides gut erhalt., ges. Renneisen, Karlstr. 30.

Waschtisch, klein, u. Nachttisch gesucht. G 187 TV.

Kofferer kauft Holland. Sedanstr. 5.

2 Sessel, g. erh., u. 2tür. Kleiderschrk. ges. L 182 TV.

Matratze, gut erh., für ein Bett ges. Mauter, Walkmühlstraße 89.

Teppich, gut erhalt., 2×3 oder größer, ges. G 182 TV.

Einige Vorhänge od. Stores, sehr gut erhalt. Fensterbr. 1,50, Länge 2.60, gesucht. M 189 TV.

Damen-Rad gesucht. L 186 TV.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen oder tauschen ges. Biete neue, gelbe, wie Schweinsleder gesteppte Stadttasche, Gr. 28×21 cm, sowie guterh. Pullover, blau mit rot. Werner Handarbeit. B 181 TV.

Handfeiterwagen ges. Prinz, W.-Biebrich, Gotenweg 2.

Kinder-Schlitten ges. Rüdesheimer Straße Nr. 20, 1 r.

Kinderwagen (Korb) g. e., ges. L 185 TV.

Kinderwagen, eleg. neuw. (Korb bevorzugt) baldigst ges. H 191 TV.

Kindersportwagen gesucht oder gegen Kinderwagen einzutauschen. S 186 TV.

Korb-Kinderwagen, gut erh. baldigst ges. T 183 TV.

Kinderwagenkörber (Brennaber) od. alt. Kinderwagen m. gut erhaltenen Rädern ges. W. Hannappel, Kaiser-Friedr.-Ring Nr. 17, Sth.

Puppenwagen, Puppe u. Eisenbahn, gut erh. ges. E 173 TV.

Puppenwagen, nur gut erh., gesucht. Heinenstr. 29, 2.

Puppenwagen, gut erh. ges. M. Stürkel, Dotzheimer Str. 102

Puppe, gut erh., ges. S 185 TV.

Eisenbahn, gut erhalten, ges. Heinenstr. 29, 2.

Märklin - Metallbaukasten ges. Prigge, Tegernseherstr. 17.

Teddybär, gr., Puppenküche od. Kaufladen, gut erhalten, ges. W 183 TV.

Skaukelpferd oder Eisenbahn gesucht Kurfürst. 28, 2 r.

Fellschaukelpferd gesucht. Kutschenberger, Königstuhl 7.

Schreibmaschine, gut erhalten, gesucht. T 166 TV.

Mignonschreibmasch. ges. E 183 TV.

Schreibmaschine, kl., nur gut erh. ges. Zigarren-Kraft, Kirchgasse 40. Telefon 28869.

Nähmaschine, gute und Allesbrenner ges. D 187 TV.

Nähmaschine, gut erhalt., gebr. sofort gesucht. Eilangeb. D 183 TV.

Küchenherd, gut erh. gebr. weiß, etwa 100×60 cm gesucht. B 183 TV.

Heißluftofen, elektr. oder Heissonne sof. ges. E 169 TV.

Heizkörper, elektr., 220 V. ges. T 180TV

Zitherkasten gesucht D 177 TV.

Kübel, Kupfer, alt, ges. Preisang. E167TV

Waschtopf o. Eink.-App. ges. G 181 TV

Steintopf, gr., oder auch Fässchen ges. C 179 TV.

Mörtelpfanne, Kalkkasten, Holzbütten gesucht. Opfermann, Lahnstr. 18.

Bohnenstangen, ca. 40 gute, Stäbchen, gut., g. E 187 TV.

Kuh- od. Pferdemist gesucht. Angeb. u. B 13083 a. Anzeigenpr. Franz, Wiesbaden.

Schreibmaschine und Heissonne zu kauf. ges. Gebe Damenfahrrad, Staubsaug., Electro - Dekanom, Skistiefel 1. Tausch. Pr.-Ang. A 901 TV.

Gebe schw. Schnürstiefel, Blockabsatz (39½), neuwert., Nußarb., gegen gr. lederne Handtasche. D 184 TV.

D.-Sportschuhe (37) od. H.-Schuhe (42), b. s. g. e., zu t. g. ein Kinder-Dreirad. Dotzh. Str. 56, P.

Geboten elekt. Eisenbahn (Märklin), kompl. — Gesucht Film - Aufnahmeapparat, 8 od. 16 mm od. Foto-Vergrößerungsapparat für Kontax-Aufnahmen. Wertverrechnung. K 182 TV.

Gebe neuw. el. Luftpumpe, Gr. 40, od. guterhalt. Herrenmantel gegen Kind.-Fahrrad, auch geg. Dreirad mit Ketten, Tretroller, Rollschuhe, Schlittschuhe, alles für 6jährige, evtl. Zuzahlung. B 184 TV.

D.-Schuhe, schwarz, gut erh., Gr. 40, zu tauschen gegen Winterkleid, Größe 42-44 od. Pullover, all. g. e. Anzus. ab 19 Uhr. Waldstr. 140

Reitstiefel, Gr. 43/44 gut erh., ges. Gebe lw. Skier (Hickory) in T. W 181 TV.

Reitstiefel, gut erh., Gr. 42, geg. guterh. H.-Halbsch., Gr. 42 u. Aufzahlung ges. Adr. im TV Ld

Kaufladen, schön, gegen Kinder-Dreirad zu vert., außerdem weißes Kinderbett mit Matratze, 118 lang, 60 breit, gegen größeres zu vertauschen. Telefon 20132?

2 Weidensessel, nw od. Putzschränkchen geg. g. e. Kaufladen z. tausch. S 180 TV

Tausche guterh. Stollenschrank geg. neuzeitlichen Wohnzimmerschrank. F 180 TV

Gebe verchromte f. neue Kaffeekanne geg. Puppenk.-Möb. u. Geschirr. Flachbach, Feldstr. 22, 2.

Gebe große Burg gegen Kindersportwagen. W 185 TV

Gebe g. Kind.-Sportwagen gegen Kind.-Dreirad oder Auto für 3jährig. Jungen. G 186 TV.

Gebe mod. Korb-Kinder-Sportwagen geg. hübsch Puppenwagen. E 185 TV.

Gebe Schrankgrammophon, Echo, mit 30 Platten geg. gut. Damen-Fahrrad. G 185 TV

Gebe Damen-Lederschuhe Pumps dkl., bl., neuw., Gr. 38 geg. gleichw. m. Keilabsatz. M 186 TV.

Weißrock, braun, neuwert., gegen Kindersportwagen, g. erh. b. Zuzahl. z. tausch. ges. T 189 TV.

D.-Schuhe, gut erh., Gr. 37, Blockabsatz, gegen ebenso (auch braun), Gr. 38½, zu tauschen ges. Telefon 21665.

Fön, fast neu, und Kocher, 220 Volt, gegen gleiches von 150 Volt zu tausch. gesucht. Telefon Nr. 23538.

VERSCHIEDENES

Hochzeit-Anzüge verleiht Riegler, Mauritiusstraße 8.

Wer putzt wöchentlich 2 mal 1 Zimmer u. wäscht u. bessert Wäsche aus. Adr. TV. Kn

Wer näht ein Kleid für ältere Frau? S 181 TV.

Wer nimmt als Beiladung eine kompl. Küche von Worms nach Wiesbaden mit. F 185 TV.

UNTERRICHT

Math.-Unterr. sucht 16jähr. Mädel. Angebote mit Preis erb. A 905 TV.

Wer erteilt abends in Dotzheim oder Wiesbaden Unterricht in Deutsch und Mathematik. H 186 TV.

TIERMARKT

Mutterschaf zu verk. Emil Kohlhöfer, Schlapfeterstraße 1, im Garten. Anzusehen nachm. von 2 bis 6 Uhr.

Jg. Hühner m. Hahn gesucht. Annecke, Aarstr. 46.

Kätzchen, schwarz in gute Hände zu verschenken. Schenck, Hobbelstr. 8.

Zwergschnauzer, schöne, 1/1 J. alte, reinrassig, zu verk. Hubert Ernst in Erbach am Rhein, Taunusstr. 4.

Hund, kleine Rasse, an liebsten schwz. Skotsch, Pinscher oder Schnauzer von tierlichend. Ehepaar ges. H 183 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete schöne 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, Westendviert., suche eine schöne 2-Zim.-Wohn. o. kl. Häuschen in ruh. Lage, am Stadtrand gelegen. B 179 TV.

Tausche vorübergeh. möbl. 3-Zim.-Wohn. mit Bad. Telefon, in Wiesbaden geg. ähnliche in Berlin. D 186 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. Vorderhaus, 60.—, Frankfurt, suche a. kleinere in Wiesbaden. L 183 TV.

Wer später bauen will muß jetzt die Finanzierung sicherstellen. Kostenl. Ausk. d. Vertr. d. Deutschen Bausparkasse (DBS): Fr. Scheller, Hypotheken, Kl. Burgstr. 5.

RM 500 000.— Hypothekengeld erststellig, 4½% Zinsen. Vollauszahlung abzügl. Maklergeb., in Abschnitten von mindestens RM 25 000.— zu vergeben. Eulitz & Koch, Immobilien, Webergasse 10, Ruf 20600.

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus in Ulm mit Zentralheizung und allem Komfort, 6 Zimmer, Küche, gr. Balkon, freistoh., geg. Haus od. 3- bezw. Mehrzim.-W. in Wiesb. ab sof. zu t. ges. Meister, Ulm/Donau Schadstraße 6.

Landhaus, 1-3-Fam.-Haus mit Garten u. evtl. Stall in Wiesbaden od. Vorort zu kaufen gesucht. Preislage 8- bis 12 000 RM. Eilangeb. A 918 TV.

Restaurant - Grundstück, mögl. a. Rh., ges. L 167 TV.

VERKÄUFE

2 elektr. ein. Bratpfannen, 110 V, 7.— u. 5.-; 2 elektr. Kocher, 4.— u. 2.-; Gasbackbaube 10.-; 2fl. Gaskocher 4.-; Protos-Wechselstrom-Gleichrichter 220/120 Volt, 20.-; Philippe Anoden-Spannungsapparat 25.-; Lautsprecher 10.-; Radiogerät f. Batterie 25.-; elektr. Lichtarmaturen 3.-; Handwerkszeug (Hobel m. Schrank) 10.-, zu verk. Zietenring 13, 2. r. ab 17 Uhr.

Kaffeeservice, matt, Goldrand (Selbmann Weiden) 90.—; ohne Kenne für 12 Personen, Messerputzmaschine, gr. 14.-. L 180 TV.

Primusglas- m. 7, 220.-, nw. Fotoapp. 9 : 12 (Platten) 30.-. Kleiststr. 7a, 4 l.

Standuhr, schön, eichen, 200 RM. Adelheidstr. 103, 3

Felsmahmg, neuw., 180. Moritzstr. 29, 1 l

Lammfelljacke, ¾ L, gestr. Gr. 42 30.-. Cutaway 50.-. Frack alles gut erhalten. Telefon 24539.

Mantel, mod., br., ungefüttert, Gr. 44, gut erhalten 70.—. Dambachtal 20, 2.

Gehrock-Anzug, sehr gut, Stück g. erh., mittlere Fig., 80.-. Adelheidstr. 19, 3.

Abendkleid, elegant, schw., Gr. 44, mit Unterkleid, neuw., 150 Mk. Tel. 25629

Spitzenkleid, nachtblau, Gr. 40, neuw. 75.-. Orsanienstr. 49, 3 Tausch. Telefon 24539. 18 und 19 Uhr.

Ziehharmonika, fabr.-neu, einreih., 16.-, 5 neuw. Bücher für Jungen v. 10-14 J. 12.-. Warmwasserspender (Gas) 50.-. Wilhelminenstr. 42, Parterre.

Akkordion, neuwert., Hohner, 36 Bässe, Dameninstr. 100.—. Waschmasch., Handbetr. 20.-. Anzusehen v. 10-13 Uhr. Sonnenberg, Schlagstr. 14, 1 r.

Holzbettst., wß. 30.-. Abendtisch, neuw., schw., 26-37, 18.—, Knab.-Mantel 18.-, Kn.-Pullover 15.-, f. 9 J. Samtkleid f. jg. Mädch. 25.-, all. g. e. Oranienstr. 42 1

Waschkommode mit Marmor 40.-. Westendstr. 13, 3 r.

Doppelwohnschlafz. von 2 Schwestern Nähe Marktplatz, sofort ges. Kilb, Kirchgasse 43.

Wohn., klein, oder leere Zim. m. sep. Eing. o. mbl. Wohn. von jg. Ehepaar ges. K 187 TV.

Wohnungs - Tausch Bad Nauheim-Wiesbaden. Behördenangest. bietet in Bad Nauheim sch. sonnige 2-Z.-Wohn. und sucht dafür in Wiesbaden gute 1- bis 3-Zim.-Wohn., sonnige, ruh. Lage, baldmöglichst. A 917 Tagbl.-Verl.

GELDVERKEHR

15 000.- für 1. Hyp. zu 4½% von Privat zu vergeben. L 160 TV.

KAUFGESUCHE

Briefmarken (Sammlungen) immer barzahlend, zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich ungebr. von 1924—1939. Briefm.-Hell, Mauritiusstr 16, Tel. 28548.

Briefmarken, Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56. Telefon 26663.

Theke, mindest. 2 m lang, 85 cm hoch, zu kauf. ges. Angaben m. Preis an Th. Fritz Bauer, Feinkost, Lebensmittel, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Autos und Motorräder kauft laut. Autoverwertung Fehlinger, Weidenbornstr. 12, Telefon 22548.

Ölgemälde o. Aquarell, gr. Teppich, Weingläser u. g. e., ges. W 189 TV.

Altgold-, Silber- und Dublee-Ank. Weller & Co. Langgasse 6 Hallest. Michelsb. G B C 40/14405.

Herren-Taschenuhr u. Damenuhr, auch nicht gehend, aus gutem Hause ges. J. Otto bei Schaug, Rauenthaler Str. 16 Parterre.

Fernglas, gut erh., ges. M 143 TV.

Kleinstbildkamera Sola od. ähnl. vollkomm. Kleinstkam. ges. M 180 TV.

Photo-Apparat für Rollfilme m. Zubeh. ges. M 174 TV.

Leopardenfell, klein, od. gute Imitat. z. Verarb. a. Mantel g. Preisang. S 183 TV.

Muff od. Muffstuche (schwarz), gut erhalten, gesucht. T 190 TV.

Pelzmantel, 42/44 g. e., erstkl. Mat., ges. M 190 TV.

Pelzmantel od. schw. Tuchmantel, Gr. 42 b. 44, neuw. oder guterh. schw. Abendschuhe, Gr. 37-38. Spielsachen f. vierjährigen Jungen gesucht. M 181 TV.

KURHAUS
Samstag, 7. November, 19 Uhr:
In Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Bunter Abend
mit
Dr. Albrecht Schönhals
und Peter Sachse, Ansager, Leonore Bader, Interpretin, Mario Engel, Geigenvirtuose, Las Degoya, Tänzerin, Käte Schmitt, Sopran, Lilly Bonnet, Tanzsoubrette, Peter Engels, am Flügel.
Eintrittspr.: 1.70, 2.20, 3.20, 4.20, 5.20

Sie waren noch nicht in unserer
Bauspar-Beratung mit Modellschau?
Friedrichstraße 38 / Eingang durch die Torfahrt.
Eingehende Auskunftserteilung!
Kommen Sie!
Öffentliche Bausparkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Abteilung der Nassauischen Landesbank

Die Tabelle sagt's!
Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Pauly's Nährspeise

Die große
MODELLSCHAU
Sparsame Kleider
Zeitgemäße Kleiderschau mit wertvollen Anregungen
Modellen
Bunte Beyer-Schnitte
Sachwerterhaltung durch Indanthren, Eulan und Remonit.
ROGO-Strümpfe
Anzeigen Zum Wiesbad. - Tagblatt 1. M. Karl Linnebe.

Hotel Metropol, Wiesbaden, Freitag, 6. und Samstag, 7. November, nachm. 3.30 und abends 7.30 Uhr. Eintritt 1.— RM. Karten im Vorverkauf b. Portier, Hotel Metropol, bei Fa. Köhs-Rüts, Langgasse 3, und am Tage der Modellschau ab 2.30 Uhr.

FARBIGE PUNKTE

und Nuttel auf Kleidern verblassen gerne durch häufiges Waschen sowie Schweiß. Ein guter Rat: Vor oder nach dem Waschen in ALT-EX baden, die Farben werden aufgefrischt und Schweißeinwirkung beseitigt.

ALT-EX

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24588

APOLLO
Moritzstraße 6
Eine stürmisch belachte Affäre:
Der scheinheilige Florian
Ein Film von herzhafter Komik und deftigem Humor
Joe Stöckel, Ema Fontsch, Josef Eichheim, Elise Aulinger
Nicht für Jugendliche.

CAPITOL
am Kurhaus
Der entzückende Film
Ein Walzer um den Stephansturm
Lachen und gute Laune mit Olga Tschechowa, Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak
Nicht für Jugendliche.